Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Rodevormwald, Brecerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 137 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 30 Reichspfennig und Porto. — | Halver Donnerstag, den 15. Juni | Erscheint werktäglich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat. Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb — — Postscheckkonto: Dortmund 2941. — — | 1933

Deutsche Vergeltungsmaßnahme

Der österreichische Presseattaché ausgewiesen.

Die deutsche Antwort auf die Verhaftung Habichts.

Amtlich wird mitgeteilt: „Die österreichische Regierung hat sich völkerrechtlich schwer dadurch ins Unrecht gebracht, daß sie die in korrekter Weise gemachte formelle Notifikation über die Zuteilung des Herrn Habicht an die deutsche Gesandtschaft in Wien einfach beiseitegeschoben hat.

Sie hat ein noch schwereres Unrecht dadurch begangen, daß sie, während noch die Auseinandersetzung über diese Frage mit der deutschen Regierung schwebt, mit Gewaltmaßnahmen, Haussuchung und Verhaftung gegen den deutschen Presseattaché Herrn Habicht vorgegangen ist. Sie hat diese völkerrechtswidrige Maßnahme trotz wiederholten schärfsten Protestes bisher in keiner Weise befriedigend bereinigt, insbesondere die Verhaftung noch nicht rückgängig gemacht.

Die deutsche Regierung hat unter diesen Umständen sich gezwungen gesehen, von der österreichischen Gesandtschaft zu verlangen, daß ihr Presseattaché sofort das deutsche Reichsgebiet verläßt."

Wie dazu noch aus Wien verlautet, dürfte der österreichische Gesandte in Berlin, Tauschitz, nach Wien zur Berichterstattung berufen werden.

•

Habicht kehrt nach Deutschland zurück.

Nach den in Berlin vorliegenden Nachrichten hat der Presseattaché bei der deutschen Gesandtschaft in Wien, Habicht, um 17 Uhr Linz im eigenen Kraftwagen verlassen, um nach Deutschland zurückzukehren.

•

Nach London versetzt.

Der Presseattaché bei der österreichischen Gesandtschaft in Berlin, Dr. Wasserböck, der bekanntlich das Gebiet des Deutschen Reiches verlassen muß, wird aus Berlin am Donnerstag abreisen. Er ist an die österreichische Gesandtschaft in London versetzt worden.

•

Schwarz-Weiß-Rot in Tirol verboten.

In Tirol werden die behördlichen Maßnahmen gegen jede Bekundung des nationalen Willens der Bevölkerung fortgesetzt. So wurde Gastwirten in Innsbruck, die nach dem Verbot der Hakenkreuzfahne mit schwarz-weiß-roten Fahnen geflaggt hatten, das Aushängen der deutschen Reichsfarben verboten. Wegen dieser Maßnahmen hat der deutsche Generalkonsul in Innsbruck entsprechende Schritte bei der Landesregierung in die Wege geleitet.

Gleichzeitig gehen die Verhaftungen nationalsozialistischer Funktionäre in verstärktem Maße weiter. In Innsbruck befinden sich zur Zeit insgesamt 44 nationalsozialistische Führer und Funktionäre in Haft. In Kufstein wurden neun nationalsozialistische Führer festgenommen. Weitere Verhaftungen erfolgten in Zillertal, in Hallein und im Oberinntal.

•

Salzburger Landeshauptmann zurückgetreten.

Offene Absage an das Kabinett Dollfuß.

Der Landeshauptmann von Salzburg, Dr. Rehrl, hat dem Vizekanzler Winkler mitgeteilt, daß er sein Amt als Landeshauptmann von Salzburg niedergelegt und die Dienstgeschäfte bereits übergeben habe.

Den Grund für den Rücktritt Rehrls bildet die Ernennung des Sicherheitsdirektors, durch die die Funktionen des Landeshauptmanns stark eingeschränkt sind. Der Rücktritt des Landeshauptmanns bildet bei der hervorragenden Stellung, die er innerhalb der Christlich-Sozialen Partei einnimmt, den denkbar schärfsten Protest gegen die Innenpolitik der Regierung Dollfuß.

•

„Mit Hitler für Österreich."

Ein Aufruf des Wiener Gauleiters.

Der Wiener Gauleiter der NSDAP., Frauenfeld, veröffentlicht einen Aufruf an die deutsche Bevölkerung Wiens, in dem erneut darauf verwiesen wird, daß die NSDAP. den Vorgängen der letzten Tage gänzlich fernstehe, und sie nicht gutheiße. Die Geschehnisse seien aus den in den letzten Monaten in Österreich geschaffenen Zuständen zu erklären. Da die Nationalsozialistische Partei diese Zustände nicht geschaffen habe, könnte sie auch nicht dafür verantwortlich gemacht werden. Die Beschuldigung der Staatsfeindlichkeit wird als unbegründet zurückgewiesen.

Der Gauleiter sagt dann abschließend: Ich weiß mich eines Sinnes mit den Besten des deutschen Volkes in Österreich, wenn ich erkläre, der Kampf für die Lehre Adolf Hitlers ist uns Inhalt und Zweck unseres Lebens geworden. Das Ringen um die Erneuerung unseres Volkes auch in Österreich ist eine Mission, die wir mit ebenso viel Liebe wie Fanatismus erfüllen werden. Wir sind die Herolde einer großen Idee, die in Deutschland gesiegt hat und die in Österreich siegen wird und siegen muß, ganz gleich, ob man die Partei auflöst oder nicht. Unser Kampf wird erst enden in der Erringung des Zieles: Ein Gott, ein Führer, ein Volk und ein Reich. Bis dahin heißt die Parole: Mit Hitler für Österreich!

•

Die Wiener Bundesregierung hat an die Landesregierungen die Aufforderung gerichtet, auch für die Landesbeamten und die Gemeindebeamaen die Zugehörigkeit zur NSDAP. als unzulässig zu erklären.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.
sowie die Beilagen: **„Landmanns Sonntagsblatt"**

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Infolge der Verhaftung des deutschen Attachés Habicht in Linz hat die Reichsregierung verlangt, daß der Presseattaché der österreichischen Gesandtschaft in Berlin Deutschland sofort verläßt.

* Der Landeshauptmann von Salzburg, Dr. Rehrl, ist zum Protest gegen die Innenpolitik des Kabinetts Dollfuß von seinem Posten zurückgetreten.

* Der amerikanische Weltflieger Mattern, der schon zur Fortsetzung seines Weltflugs nach Alaska aufgestiegen war, ist nach Chabarowsk zurückgekehrt. Er will wegen schlechten Wetters seinen Weltflug abbrechen.

Hitler auf der NSDAP-Führertagung.

Im Mittelpunkt der Führertagung der NSDAP in Berlin am Mittwochnachmittag stand die große Rede des Führers, der in mehrstündigen Ausführungen insbesondere die Frage des Verhältnisses zwischen NSDAP und Staat behandelte. In der Lösung dieser Frage, die vielleicht eine jahrelange Entwicklung brauche, liege das Schicksal der Erneuerung des Reiches. Der Führer wies auf die entscheidende Bedeutung der Weltanschauung als Grundlage jedes großen Staatsgedankens überhaupt hin und kennzeichnete dann auch die entscheidende Stellung der NSDAP als der Trägerin der Weltanschauung des neuen Deutschland. Der Ausbau und die Stärkung der nationalsozialistischen Bewegung, in der die Wurzel unserer Kraft liege, sei deshalb eine der wesentlichsten Aufgaben, die im Interesse des neuen deutschen Staates zu erfüllen seien. Das Gesetz der nationalen Revolution sei noch nicht abgelaufen. Seine Dynamik beherrsche heute noch die Entwicklung in Deutschland, die in ihrem Laufe zu einer völligen Neugestaltung deutschen Lebens unaufhaltsam sei.

Der Führer behandelte dann die Probleme, deren Lösung der nationalsozialistischen Bewegung hier zur Aufgabe gestellt sei, im einzelnen. Die größtmöglichste Förderung der Kräfte unseres deutschen Volkstums müsse immer und überall der Ausgangspunkt und die Richtschnur unseres Handelns sein.

Der Führer gab am Schluß seiner bedeutsamen Ausführungen der gerade in den letzten Monaten noch besonders gestärkten Ueberzeugung Ausdruck, daß die nationalsozialistische Bewegung in dem Maße wie sie die innenpolitischen Schwierigkeiten meistere, auch aller wirtschaftlichen und außenpolitischen Schwierigkeiten Herr werde. Er habe die felsenfeste Ueberzeugung, daß diese gewaltige von unerhörtem Idealismus getragene Arbeit unserer Bewegung Jahrhunderte überdauern werde und durch nichts mehr beseitigt werden könne. Das neue Deutschland, das von dieser Bewegung getragen werde, sei durch keine Macht mehr zu erschüttern, wenn wir Nationalsozialisten stets bleiben, was wir sind und waren, und uns stets der Quelle unserer Kraft bewußt bleiben: der Nationalsozialistischen Partei.

•

Ministerpräsident Göring auf der Führertagung der NSDAP.

Im Roten Saal des Preußischen Staatsrates fand die Führertagung der NSDAP. mit einer Sitzung der Reichsleiter, der Gauleiter und der Obersten Leitung der politischen Organisationen statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Stabsleiters der PO., Dr. Ley, folgte eine Aussprache über interne Organisationsfragen der Partei.

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels kündigte u. a. ein Hilfswerk der NSDAP. für den kommenden Winter an. Reichsschatzmeister Schwarz sprach über die Frage des Mitgliederzuwachses der Partei. Reichsleiter Buch behandelte die Frage der Aufnahmevorschriften für die Angehörigen angegliederter Vereine und Verbände in die NSDAP. sowie die Grundzüge für die

Schaffung einer besonderen Parteigerichtsbarkeit.

Wichtige Anregungen interner organisatorischer Art gaben auch Gauleiter Mutschmann, Reichsleiter Dr. Frank II und Gauleiter Kube. Anschließend an die Aussprache ging der preußische Ministerpräsident, Pg. Göring, in bedeutsamen Ausführungen auf die politischen Verhältnisse in Preußen ein.

Im Verlaufe seiner Rede brachte Göring u. a. zum Ausdruck, daß die Beruhigung in wirtschaftlicher Beziehung in Preußen in den letzten Wochen erfreuliche Fortschritte gemacht habe; er dankte den Parteidienststellen für ihre tatkräftige Unterstützung in dieser Hinsicht. Als preußischer Ministerpräsident sprach er dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, Dank und Anerkennung aus für dieses Werk sowie für sein entschiedenes und würdiges Auftreten auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf.

Zum Schluß ging Pg. Göring auf die beabsichtigte Neugestaltung des Preußischen Staatsrates ein. Der Sinn der Neugestaltung dieses politischen Gremiums sei, eine engere Verbundenheit und ein lebendigeres

Zusammenwirken zwischen Volk und Staat

in Preußen herzustellen, als es die bisherige parlamentarisch-demokratische Gestaltung dieser Körperschaft ermöglichte. Reichsleiter Dr. Frank II, der bayerische Justiz-

Zwischenfall in London

Londoner Demonstration für Dollfuß

Nach einem Ausfall des Bundeskanzlers gegen Deutschland.

Am Mittwochvormittag kam es auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz zu einer ostentativen Kundgebung für die Politik der österreichischen Regierung Dollfuß. Die Kundgebung, die vor überfülltem Saal erfolgte, und an der sich entgegen jeder Gepflogenheit auch die anwesende fremde Presse beteiligte, war anscheinend planmäßig vorbereitet.

Nachdem der Präsident der Konferenz, Ministerpräsident Macdonald, mitgeteilt hatte, daß die Verlängerung des Zollwaffenstillstandes bis zum 31. Juli beschlossen sei und daß er nach Ablauf dieser Frist nur noch einmal um einen Monat verlängert werden könne, hielt der österreichische Bundeskanzler Dollfuß eine Rede, in der er zunächst die vermeintlichen Leistungen der österreichischen Regierung auf finanzpolitischem und wirtschaftlichem Gebiet pries.

Außerordentliches Aufsehen aber erregte der Schluß der Rede, wobei Dollfuß das bekannte Dichterwort zitierte: Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem „bösen Nachbarn" nicht gefällt!

Zweifellos ist die Tatsache, daß dieser Bemerkung geradezu stürmischer Beifall bei gewissen Teilen der Konferenz

folgte, darauf zurückzuführen, daß diese Beifallsspender jene Bemerkung des österreichischen Bundeskanzlers als eine wohlbeabsichtigte Spitze gegen Deutschland nahmen.

Es ist nicht weniger bezeichnend, daß der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain, der dann entgegen der allgemeinen Abmachung über die viertelstündige Redezeit einen sehr langatmigen Vortrag über die englische Wirtschaftspolitik und die Frage des Goldstandards hielt, noch eine rednerische Extraverbeugung vor dem österreichischen Bundeskanzler machen zu müssen glaubte, indem er erklärte, er freue sich, daß Herr Dollfuß entgegen seiner ursprünglichen Absicht noch nicht abgereist sei und seine Rede noch vor der Konferenz habe halten können.

Auch die offiziellen Delegierten lassen jetzt bereits offen merken, daß die allgemeine Stimmung dieser Weltwirtschaftskonferenz bereits auf einen solchen Tiefpunkt gesunken ist, wie er sonst auf den internationalen Konferenzen des Redens und der Tatenlosigkeit meistens erst nach ein bis zwei Wochen einzutreten pflegt.

Der amerikanische Staatssekretär Hull hielt eine Rede, die keinerlei greifbare Vorschläge enthielt. Er erklärte u. a., es wäre eine Katastrophe, wenn die Konferenz fehlschlage und die seit dem Kriege verfolgte Wirtschaftspolitik fortgesetzt werde. Selbstsüchtige Interessenvertretung dürfe es auf der Konferenz nicht geben.

Österreich wendet sich an England.

Aus Wien waren am Mittwoch Gerüchte verbreitet worden, daß in London zwischen dem Reichsaußenminister und dem österreichischen Bundeskanzler Besprechungen über den deutsch-österreichischen Konflikt stattgefunden hätten. Diese Gerüchte sind anscheinend darauf zurückzuführen, daß der österreichische Bundeskanzler Dollfuß es für geschmackvoll gehalten hat, die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf die deutsch-österreichischen Ereignisse zu lenken. Daß er dabei eine direkte Vermittlung Englands in dem Konflikt nachgesucht habe, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, wurde am Mittwoch in österreichischen Kreisen der Londoner Konferenz bestritten.

Man muß allerdings vom deutschen Standpunkt aus betonen, daß es kaum tragbar erscheinen würde, wenn ein dritter Staat sich in die deutsch-österreichische Angelegenheit einmischen wollte.

minister, teilte im Zusammenhang dieser Ausführungen mit, daß auch in Bayern die Errichtung eines Staatsrates mit entsprechenden Aufgaben in Vorbereitung sei.

Kampfring in Dortmund aufgelöst.

Der Dortmunder Polizeipräsident hat den Deutschnationalen Kampfring für den Präsidialbezirk Dortmund auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 und 41 des Polizeiverwaltungsgesetzes aufgelöst.

In der Begründung des Verbots heißt es u. a.: Durch polizeiliche Ermittlungen ist einwandfrei festgestellt worden, daß etwa 75 Prozent der neu aufgenommenen Kampfringmitglieder noch bis März 1933 zur SPD. oder KPD. gehört haben. Teilweise handelt es sich sogar um ehemalige Funktionäre der KPD. und um solche Leute, die sich noch im März an Überfällen auf SA.-Leute beteiligt hatten. Die Untersuchung ergab weiter, daß z. B. am 15. März 1933 65 Mitglieder eines Vereins ehemaliger Polizeibeamter ohne besondere Prüfung der politischen Zuverlässigkeit aufgenommen wurden. Da infolge der regen Werbetätigkeit des Kampfringes zu befürchten war, daß dieser von marxistischen und kommunistischen Elementen vollständig aufgesogen wurde und der Unwille der Bevölkerung in den letzten Tagen verschiedentlich zu Zusammenstößen mit den Kampfringmitgliedern geführt hatte, mußte zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sowie im Interesse der ungehinderten Durchführung der nationalen Revolution das Verbot ergehen.

Es solle dabei anerkannt werden, daß die Führung des Kampfringes eine direkte Schuld an den vorhandenen Zuständen nicht trifft. Die Verhältnisse seien ihr leider über den Kopf gewachsen, was seine Erklärung darin finde, daß die genannten Kreise sich während der letzten Jahre nicht die genügende Kenntnis der marxistischen und kommunistischen Kräfte verschafft hätten.

*

Wie die Essener Nationalzeitung meldet, wurde die deutschnationale Rednerin Fräulein Stubenrauch aus einer deutschnationalen Mitgliederversammlung in Kupferdreh heraus wegen Beleidigung der Reichsregierung von der Polizei verhaftet.

Eine Erklärung des Reichskampfringführers der DNF.

Der Reichskampfringführer der Deutschnationalen Front, Staatssekretär a. D. von Bismarck, übergab der Öffentlichkeit die nachfolgende Erklärung:

An verschiedenen Stellen des Reiches mehren sich die Verdächtigungen, daß der Deutschnationale Kampfring kommunistische Elemente in seinen Reihen dulde. Der Reichskampfringführer hat am 2. Juni einen erneuten Befehl an sämtliche Untergliederungen des Deutschnationalen Kampfrings gerichtet, in dem schärfste Nachprüfung der Mitgliederlisten des Deutschnationalen Kampfrings angeordnet wurde. Obwohl von dem Eindringen zersetzender kommunistischer oder sonstiger marxistischer Elemente in die Kampfringe in keinem Fall die Rede sein kann, richtet der Reichskampfringführer von Bismarck, um allen weiteren Verdächtigungen den Boden zu entreißen, erneut den folgenden Befehl an alle Führer des Deutschnationalen Kampfringes:

„Ehemalige Angehörige der KPD. und SPD., des Reichsbanners oder ihrer Nebenorganisationen, die nach dem 30. Januar 1933 dem Kampfring beigetreten sind oder sich zum Beitritt angemeldet haben, sind sofort aus den Listen des Kampfringes zu streichen, wenn sie nach dem 1. Januar 1932 noch aktiv in den marxistischen Organisationen tätig waren."

Kurze politische Nachrichten.

Der Leiter der württembergischen Politischen Polizei teilt mit, daß der Jungdeutsche Orden e. V. in Württemberg aufgelöst und das vorhandene Vermögen beschlagnahmt worden ist.

*

Wie von Berliner zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist Dr. Krukenberg von der Leitung der Abteilung Rundfunk im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger ist Herr Dreßler-Andreas ernannt worden.

*

Gegen die beiden Ausländerverordnungen der litauischen Regierung, durch die besonders das Deutschtum im Memelgebiet betroffen wird, hat der deutsche Gesandte in Kowno im Auftrage der Reichsregierung Einspruch erhoben.

*

Der Bundesvorstand des Deutschen Rentnerbundes hat in einer Entschließung der Regierung Hitler sein vorbehaltloses Vertrauen und seinen Dank für das Eintreten des Reichskanzlers für die Lebensbedingungen des deutschen Volkes ausgesprochen.

*

Das sächsische Ministerium des Innern hat den „Wehrwolf" samt seinen Unterverbänden für das Gebiet des Freistaates Sachsen aufgelöst und verboten. Das Vermögen der aufgelösten Verbände ist zu beschlagnahmen und sicherzustellen.

Der Fettplan der Reichsregierung unbefristet.

Über den Fettplan sind in der Öffentlichkeit unrichtige Auffassungen verbreitet. Die Ansicht, daß der Fettplan mit dem 1. Juli seine Kraft verliert, entspricht nicht den Tatsachen. Die von der Reichsregierung zur Neuordnung der Fettwirtschaft beschlossenen Maßnahmen sind unbefristet erlassen worden. Lediglich die Ausführungsbestimmungen über die Festsetzung des Margarinekontingents sind zunächst für ein Vierteljahr erlassen worden, und diese Ausführungsbestimmungen laufen zunächst am 1. Juli ab.

Die Ausführungsbestimmungen werden, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, vom Reichsernährungsminister erlassen, der durch das Gesetz hierzu ermächtigt worden ist. Er hat lediglich vor Erlaß der Ausführungsbestimmungen den Verwaltungsrat der Reichsfettstelle zu hören.

*

Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat zur Neuordnung der Fettwirtschaft eine Entschließung angenommen, in der eine Erhöhung der Kontingentierung auf 75 Prozent für Margarine und Speisefette gefordert wird, da bei der jetzt geltenden Kontingentierung eine ausreichende Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Fetten zu erträglichen Preisen nicht mehr gegeben sei.

Hitler-Spende der Deutschen Wirtschaft.

Die Spitzenverbände der Deutschen Wirtschaft haben sich zusammengeschlossen, um dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, einen Fonds zur Verfügung zu stellen, der die Durchführung des nationalen Wiederaufbauwerkes ermöglichen soll.

Zu diesem Zweck ist die „Adolf-Hitler-Spende der Deutschen Wirtschaft" ins Leben gerufen, deren Leitung in den Händen eines Kuratoriums aus den beteiligten Wirtschaftszweigen unter dem Vorsitz von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach steht.

Berufsbeamtentum und Partei.

Eine Entschließung der deutschnationalen Preußenfraktion.

Die deutschnationale Fraktion des preußischen Landtages faßte eine Entschließung, in der darauf hingewiesen wird, daß in der Öffentlichkeit in letzter Zeit wiederholt Äußerungen gefallen seien, bei denen in der Beamtenschaft der Eindruck entstehen könne, als wenn in absehbarer Zeit alle nicht nationalsozialistischen Beamten entfernt werden sollen. Demgegenüber nehme die deutschnationale Fraktion im Preußischen Landtag Gelegenheit, auf die Rede des preußischen Ministerpräsidenten Göring im Landtag am 18. Mai zu verweisen. In dankenswerter, klarer Weise habe der Ministerpräsident darin wörtlich erklärt: „Ich möchte an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, daß die Zugehörigkeit zu einer anderen Partei, soweit sie nicht als staatsfeindlich erklärt worden ist, keineswegs ein Hindernis in der beruflichen Laufbahn sein soll."

Fernsprech- und Postgebühren immer noch zu hoch.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag fordert Ermäßigungen.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat sich erneut für eine fühlbare Senkung der Fernsprech- und Postgebühren eingesetzt. Gerade die hohen Gebühren des Post- und Fernsprechverkehrs trügen zu ihrem Teile Schuld an der außerordentlichen Verkehrsschrumpfung. Bezüglich der Höhe empfahl er die Ermäßigung der Fernsprechgrundgebühren in den Zonen 1 bis 3 um 50 Pfennige, in den weiteren Zonen mit einer Mark sowie eine Abstaffelung der Ortsgesprächsgebühren bei zunehmender Gesprächszahl, ferner gewisse Ermäßigungen für Ferngespräche, endlich Senkung der Drucksachen-, Warenprobengebühren, wenn möglich auch der Briefgebühren.

Belehrung der Schüler über das Versailler Diktat.

Schulerlaß des Kultusministers Rust zum 28. Juni.

Kultusminister Rust hat angeordnet, daß am 28. Juni, dem Tage der Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Diktats, der Anstaltsleiter in allen preußischen Schulen in der letzten Vormittagsstunde die versammelte Schülerschaft in würdiger Form auf die Bedeutung dieses Tages und des Versailler Diktats hinweist. In allen Städten und Dörfern, in denen Feiern abends zwischen 7 und 8 Uhr stattfinden und in denen die große Kundgebung im Berliner Lustgarten übertragen wird, sind die Schüler im Alter von zehn Jahren an aufwärts zur Teilnahme an diesen Feierlichkeiten verpflichtet.

Soweit ein Schüler einem solchen Jugendbund angehört, der offiziell zu den Veranstaltern der Feierlichkeit gehört, nimmt er als Mitglied dieses Jugendbundes teil. Die anderen Schüler nehmen geschlossen unter Leitung eines Lehrers bzw. des Schulleiters teil. In Orten, in denen Kundgebungen am Abend zwischen 7 und 8 Uhr nicht stattfinden, bleibt es bei der Morgenfeier

Ersparnisse in der Gemeindeverwaltung.

Die Entschädigung für Ehrenbeamte und Mitglieder der Vertretungskörperschaften.

Zu dem Gesetz zur Erzielung weiterer Ersparnisse in der gemeindlichen Verwaltung werden jetzt Ausführungsanweisungen erlassen. Danach erhalten die Ehrenbeamten der Gemeinde, z. B. Provinzialausschußmitglieder, Reichsausschußmitglieder, unbesoldete Magistratsmitglieder usw., in Zukunft

nur Ersatz ihrer baren Auslagen

und des nachweislich entgangenen Arbeitsverdienstes. An Stelle von Einzelentschädigungen bleiben Pauschalentschädigungen zulässig. Dabei können die Auslagen an Fahrkosten (z. B. für Straßenbahnfahrten) durch Gewährung einer Freifahrkarte abgegolten werden. Tage- und Übernachtungsgelder und Beschäftigungsgelder bei Dienstreisen und auswärtiger Geschäftsführung sind der pauschalierte Ersatz des baren Mehraufwandes für auswärtige Verpflegung und Unterkunft.

Durch die Pauschalentschädigungen

darf eine Mehrbelastung der Gemeinde nicht eintreten. Für die Mitglieder der Vertretungskörperschaften gelten die gleichen Grundsätze wie für die Ehrenbeamten. Dem Bürgermeister (Gemeindevorsteher) kann über den Ersatz der baren Auslagen und des nachweislich entgangenen Arbeitsverdienstes hinaus eine mit seiner amtlichen Mühewaltung im billigen Verhältnis stehende Entschädigung gewährt werden.

Mindestpreise für Lebensmittel genehmigungspflichtig.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung und der Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP., Reichskommissar Dr. Wagner, geben bekannt:

Es ist uns mitgeteilt worden, daß Verbände und Vereinigungen des Lebensmittelhandels unter dem Motto „nationale Aufbauarbeit zu leisten" Mindestpreise, Mindesthandelsspannen und Mindestzuschläge im Lebensmittelhandel verabredet oder festgesetzt haben. Eine solche Verquickung des hohen Gedankens der nationalen Erhebung mit eigensüchtigen Interessen widerspricht dem Wort des Herrn Reichskanzlers „Gemeinnutz geht vor Eigennutz".

Der Gedanke des Gemeinnutzes beschränkt sich nicht auf die Wirtschaftsverbundenheit einzelner Interessenvertretungen, er umfaßt vielmehr den gesamten, unteilbaren Lebensbereich der Nation. Sicherlich ist heute auch die Lage des Lebensmittelhandels vielfach schwer und gefährdet. Die Lage vieler Volksgenossen zwingt aber zu äußerster Selbstbescheidung in der Sicherung der eigenen Existenz. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat am 13. Juni eine

Verordnung erlassen,

die die Wirksamkeit von Verabredungen oder Festsetzungen von Mindestpreisen, Mindesthandelsspannen und Mindestzuschlägen jeder Art auf dem Ernährungsgebiet künftig von der Genehmigung der Preisüberwachungsbehörden abhängig macht."

Schikane Lettlands gegen die deutsche Einfuhr.

Das lettländische Kabinett erklärt in einer Mitteilung an die Rigaer Presse u. a., daß sie die deutsche Einfuhrsperre für lettländische Butter als Nichtinnehaltung des deutsch-lettländischen Handelsvertrages ansehen und sich freie Hand vorbehalten müsse, ihre Interessen zu verteidigen. Im übrigen bemüht sich die Rigaer Regierung in ihrer Verlautbarung, sich von den Boykottbestrebungen einzelner lettischer Organisationen zu distanzieren. Die Lettländische Telegraphenagentur ist ferner jetzt bevollmächtigt worden, mitzuteilen, daß die lettländische Regierung weder beschlossen habe, die deutsche Wareneinfuhr zu verbieten noch auch eine Beschwerde oder Mitteilung an den Völkerbund zu richten.

Dagegen bestätigt sich die Meldung, daß das rigaische Zollamt die Herausgabe deutscher Einfuhrwaren gesperrt hat. Es werden weder privaten Firmen noch Behörden deutsche Waren ausgeliefert unter dem Vorwand, eine „strenge Überprüfung der Papiere" durchführen zu müssen.

Hierzu erklärt das Zollverwaltungsamt, daß gewisse „Stockungen" beim Hereinlassen deutscher Waren eingetreten seien. Schon seit Montag würden die deutschen Waren im Rigaer Zollamt „registriert".

Wie die Blätter melden, soll die Presseabteilung des lettländischen Innenministeriums den Zoll- und Postämtern mitgeteilt haben, daß von jetzt ab Zeitungen, Zeitschriften und Bücher aus Deutschland nicht mehr nach Lettland hereinzulassen seien.

Ratenvorschlag Englands und Italiens.

Amerika gegen England verstimmt.

Der amerikanischen Regierung wurde in Washington eine englische Note sowie ein italienisches Schriftstück zur Schuldenfrage überreicht. Beide Länder schlagen eine ratenweise Zahlung der am 15. Juni fälligen Beträge vor. Präsident Roosevelt stellte noch am gleichen Abend unter Hinzuziehung seiner Ratgeber den Entwurf der Antwort fest.

In Washington ist man über die englische Note keineswegs erfreut; Roosevelt hatte gehofft, einer Auseinandersetzung über die Schuldenfrage aus dem Wege gehen zu können. Eine Annahme des englischen Vorschlages bedeute zweifellos die grundsätzliche Aufrollung der Schuldenrevision. Eine Teilzahlung sei annehmbar unter der Voraussetzung, daß ein neuer Schuldenvertrag abgeschlossen werde, wobei offenbar zwischen Frankreich und England ein Unterschied gemacht werden soll.

Frankreich müsse unter allen Umständen der Zahlung seiner sämtlichen Schulden nachkommen. In Senatskreisen ist man teilweise derartig verstimmt, daß sogar offen ausgesprochen wurde, es sei besser, wenn die amerikanischen Vertreter in London gleich abreisten.

Wie weiter verlautet, will Washington nach wie vor jede Schuldnernation getrennt behandeln. Offenbar wollen die Amerikaner die Franzosen zwingen, die im Dezember nicht geleistete Rate nachzuzahlen.

Moskau auf der Wirtschaftskonferenz.

Großes Lieferungsangebot gegen Kreditbergaben.

Auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz erklärte der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow, Rußland widersetze sich trotz seiner zunehmenden Industrieerzeugung nicht der Einfuhr ausländischer Waren. Rußland ziehe in der Regel seine Wareneinfuhr unter Berücksichtigung seiner Ausfuhrmöglichkeiten und der gewährten Krediterleichterung auf. Die russische Abordnung könne sich jedoch vorstellen, daß durch Kredite eine so große Ausdehnung der russischen Einfuhr erfolge, daß dadurch eine erhebliche Minderung der Weltwirtschaftskrise eintreten würde. Nach den Berechnungen der russischen Abordnung könnte die Sowjetregierung auf diese Weise Aufträge in Höhe von rund einer Milliarde Dollar nach dem Auslande vergeben.

Keine Kriegsschuldenzahlung Belgiens an Amerika.

Die belgische Regierung hat in Washington mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, die am 15. Juni fällige Kriegsschuldenzahlung zu leisten.

Am Dirigentenpult vom Tode ereilt.

Der Generalmusikdirektor Dr. Egon Pollack aus Hamburg dirigierte am Mittwoch im Prager Deutschen Theater die Oper „Fidelio". Kurz vor Schluß des ersten Aktes wurde er von einem Unwohlsein befallen. Er wurde bewußtlos. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen. Die Vorstellung wurde abgebrochen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 15. Juni 1933.

Nach **Afghanistan sind** [illegible] bis auf weiteres zur Postbeförderung nicht mehr zugelassen. Nach der Republik Haiti dürfen fortan Warenproben mit Handelswert und mit zollpflichtigem Inhalt versandt werden. Solche Sendungen müssen auf der Vorderseite mit dem oberen Teil des grünen Zollzettels versehen und von einer Zollinhaltserklärung in spanischer oder französischer Sprache begleitet sein.

Bonzenkrieg.

Der Zerfall der Sozialdemokratie.

In ein paar Tagen jährt sich der 20. Juni 1932 zum erstenmal, ist es ein Jahr her, als in kurzem, aber festem Stoß in Preußen die Sozialdemokratie aus ihren wichtigsten Machtpositionen hinausgeworfen wurde, daß sich die Ersetzung der Braun-Severing durch den Reichskommissar v. Papen vollziehen konnte, ohne daß diese Männer selbst, ohne daß ihre Partei und deren „stärkster" Heerbann, die Freien Gewerkschaften, den geringsten Widerstand leisteten; daß vielmehr alles zerbrach, was sie an Macht besaßen, bewies mit grellster Deutlichkeit, wie morsch die Sozialdemokratie geworden war. Wie politisch bedeutungslos gegenüber dem, was in rasend schnellem Werden und Wachsen war! Wie hilflos gegenüber dem Neuen, was auf sie einstürmte! Die Fassade wurde mit hartem Griff weggerissen, und es zeigte sich, daß dahinter nur noch ein paar Trümmer standen, die aber auch sehr bald ins Wanken gerieten.

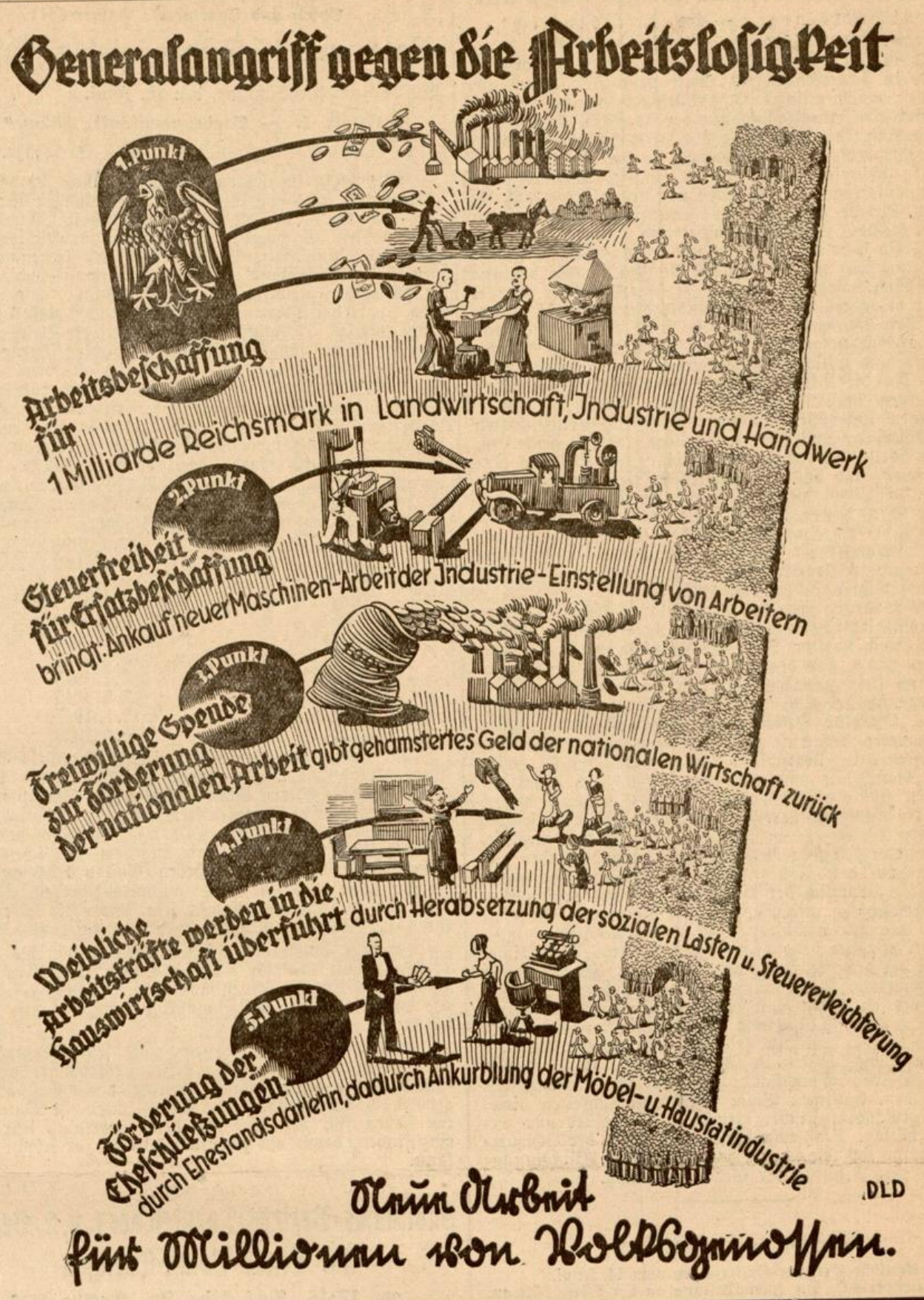
Was dann noch kam, war nur noch ein kurzes Nachspiel, das sehr schnell zur Komödie, ja zur Groteske wurde. Man braucht nur an die traurig-lächerliche Rolle zu denken, die jenes Ministerium Braun eine Zeitlang neben den preußischen Kommissaren gespielt hat. Aber man hatte sich auf den solange besessenen, sooft mißbrauchten Ministersesseln geradezu festgeleimt. Was wußten denn diese Bonzen noch vom Volk und seiner nationalen, seiner geistigen Not! Aus ihren eigenen Reihen war ihnen oft genug gesagt worden, daß sie die Fühlung mit dem Volk, besonders mit der Jugend, längst verloren hätten und daß ihre Macht auf tönernen Füßen stände. Der 20. Juni hatte selbst jenen, die mit dem Munde noch sehr tapfer gewesen waren, den Beweis dafür geliefert, daß „die Füße jener, die euch hinaustragen werden, schon vor der Tür stehen". Aber das deutsche Volk, unter der Führung Hitlers, hat diese vom Urteil des 30. Januar Zerschmetterten nicht hinausgetragen, sondern sie hinausgeworfen. Wie Spreu vor dem Winde, vor dem brausenden Sturm der nationalen Erneuerung zerstoben sie, die die schon vermoderten äußerlich und innerlich ganz unwahr gewordenen „Grundsätze" des Klassenkampfes und der Internationale in ihren Parteidogmen verehrten. Diese politischen Fossilien waren trotz Krieg und Nachkriegszeit immer noch nicht von diesen gefährlichen Phantastereien kuriert, und nun gab ihnen das deutsche Volk die drastische Quittung auf den Satz eines ihrer Führer: „Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt."

Man darf sich wohl den grausamen Spott leisten: die Sozialdemokratie war schon damals tot, sie — wußte es bloß nicht! Sie ist, wenn man so sagen kann, heute noch viel „töter", aber ihre „Führer" wissen dies anscheinend auch jetzt noch nicht. Und um zu beweisen, daß sie noch da sind, zanken sie sich gründlich. Hüben jene Sozialdemokraten, die in Deutschland blieben, wo ihnen niemand was tat: drüben jene roten „Prominenzen", die es nicht über sich gewannen, eine ihnen gar nicht zugemutete Märtyrerrolle zu spielen, sondern ins Ausland abreisten, um dort als „verfolgte" Zeitgenossen sich gütigster Interessennahme angelegentlichst zu empfehlen. Vor allem geschah das in Prag, wo man in den dortigen deutschen Sozialdemokraten Genossen fand, die ja erst vor kurzem deutsche Abgeordnete der politischen Strafverfolgung durch die tschechischen Behörden ausgeliefert hatten, weil es sich dabei um Nationalsozialisten handelte. Dort passen die Herren Wels, Breitscheid, Kuttner, Stampfer usw., zu denen doch Millionen Deutscher einst als „Führer" aufgeschaut hatten, also auch wirklich und ganz ausnehmend gut hin!

Niemand weiß, wo die Sozialdemokratische Partei geblieben ist; niemand weiß aber auch, wo denn eigentlich der richtige Parteivorstand der SPD. steckt. In Prag, wo sich jene Herren des ehemaligen Vorstandes von neuem konstituierten, oder in Berlin, wo unter Vorsitz des früheren Reichstagspräsidenten Löbe ein Rumpfvorstand sitzt und Reden gegen die Prager Konkurrenz hält, außerdem theaterdonnernde Beschlüsse faßt? Es war eine Komödie, als Wels, der Vorsitzende dieser Partei, seinen Sitz im Vorstand der Zweiten Internationale niederlegte, nachdem diese an wüsten Beschimpfungen gegenüber Deutschland im allgemeinen und der widerstandslos aus der Macht gewichenen SPD. im besonderen nicht gespart hatte. Jetzt aber erfährt man, daß dieses Abrücken von Wels im Einverständnis mit seinem Parteivorstand deswegen erfolgte, um der Hitler-Regierung jeden „Vorwand" zum Zupacken zu nehmen. Sie spielten also nur Theater, Herr Wels und sein Parteivorstand, und dieser Herr Wels ist jetzt so freundlich, es auch ganz offen zu sagen. Er nimmt deswegen auch seine damalige Austrittserklärung zurück und wirft sich hilfeflehend der Zweiten Internationale um den dürrgewordenen Hals.

Wir Deutsche sehen dieser Groteske mit vollendeter Gleichgültigkeit zu. „In Schönheit sterben", wie Ibsens Hedda Gabler verlangt, ist doch nur für jenen möglich, der noch eine gewisse Kraft, eine innere „Haltung" besitzt. Kein Diogenes hätte diese Haltung oder jene Kraft bei der Sozialdemokratie finden können, und wenn er sich für die Suche auch noch so viele Laternen mitgenommen hätte! Aus dem Pfuhl des Hoch- und Landesverrats heraus kam die Sozialdemokratie zur Macht; jetzt ist sie in den gleichen Pfuhl wieder zurückgesunken. Wir Deutsche aber überlassen sie diesem Aufenthaltsort, wir dürfen verächtlich sagen:

„Und ihres Keifens übler Schall
Beweist nur, daß wir reiten."



ONKEL OTTO

Ein fröhlicher Zeitroman von Adolf Augustin

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag. Königsbrück/Sa

45]

„Und verdirbt die einfachen Menschen dieser kleinen Stadt. In diesen paar Monaten ist aus einer fleißigen, zufriedenen, einfachen Ackerbürgerstadt etwas anderes geworden, ein förmlicher Rausch ist über sie gegangen, jeder möchte erraffen, möchte an dem Geldsegen teilhaben. Man hat's den Fremden, die ihre Klubs, die ihre Ekartéstuben haben, nachgemacht. Man begnügt sich nicht mehr mit dem harmlosen Skat um die zehntel oder viertel Pfennige, nein, jetzt geht's um die Ganzen, um die Zweier und sogar noch höher. Ja, unsere Bewohner spielen schon Ekarté. Das Wirtshausleben hat in einem Umfange zugenommen, daß es nicht gut ist. Polizeistunde ist jo hier ein unbekannter Begriff."

„So spricht der zukünftige Ochsenwirt!" spottet Irene.

„Ja, so spreche ich. Die anderen auch. Glauben Sie mir, kein vernünftiger Wirt liebt Gäste, die über ihre Kräfte gehen. Kein Wirt liebt einen Gast, der auf das Zuhause pfeift und sich die ganze Zeit im Wirtshause herumdrückt. Daran haben wir alle kein Interesse."

„Ihre Ansicht ist sehr vernünftig. Aber selten!"

„Nicht so selten, wie Sie glauben. Pulkenau ist Bad geworden, gut, die Dummheit ist gemacht, man findet sich damit ab, daß eine an sich reizlose Stadt den Größenwahn gehabt hat. Aber man soll's nicht übertreiben. Wohin der Graf, der Generaldirektor, steuert, das wissen wir alle. Um Pulkenaus willen kommt keiner der vielen Wochenendgäste nach hier. Das Spiel lockt. Man glaubt, daß man hier bei uns, in der kleinen Stadt, ungestörter spielen kann. Ich bin fest überzeugt, daß das Glücksspiel jetzt eine Heimstätte in unseren Mauern gefunden hat."

„Sie werden sich darin nicht irren. Pulkenau aber profitiert davon. Es fließt Geld nach hier. Geld stinkt nicht."

Rudi tat einen tiefen Seufzer.

„Ich hatte es mir anders gedacht. Ganz anders. Aber jetzt ist ja alles nicht mehr aufzuhalten."

„Nein, es geht alles seine Bahn. Leugnen werden Sie aber nicht, daß Graf Bossewitz mit seltenem Geschick auch dem landschaftlichen Bild der Stadt viel gegeben hat. Die Stadt wirkt anmutig, freundlich ... bunt."

„Das gebe ich zu, aber daß er die Poesie aus der Stadt verbannen will und unserem Nußbaum, unserem ‚Blauen Ochsen', zu Leibe will, das verstehe ich nicht. Das vergebe ich ihm nie."

Er erhob sich und trat zu dem Büfett. Magda hatte ihm gewinkt.

In demselben Augenblick trat Graf Ugo ein, der Irene gesucht hatte, und eilte auf sie zu.

„Sie hier, Irene?"

„Ja!" lachte die Künstlerin. „Wundert Sie das?"

„Allerdings, das wundert mich sehr. Bei einem Glase Bier ... Irene, ich bitte Sie!"

„Ach, da gibt's nichts zu bitten! Es war mir drüben so langweilig, drum ging ich herüber. Es ist nicht das erste Mal."

„Unfaßbar!"

„Wieso? Oh, ich habe mich hier immer ausgezeichnet unterhalten. Der Sohn des Wirts ist ein Plauderer, der manchen einsteckt. Wirklich, ich habe gern mit ihm geschwatzt."

„Mit diesem Bauernlümmel?"

Das sagte Graf Bossewitz ganz leise, aber er rechnete nicht mit den guten Ohren Rudis.

Rudi warf einen Blick nach dem Tisch. Irene sah ihn und ahnte Unheil. Sie wurde unruhig.

Rudi schenkte das Glas Bier ein, setzte es dem einem Gaste hin, dann trat er zu dem Tisch Irenes, an dem Graf Ugo immer noch stand.

„Mein Herr!" sagte er kalt zu dem Grafen Ugo. „In unserem Gasthaus ist es üblich, daß jeder Gast, der diesen Raum betritt, grüßt. Denn es verkehren hier anständige Menschen, nicht Trampel!"

„Was fällt Ihnen ein?" brauste Graf Ugo auf. „Wissen Sie, wen Sie vor sich haben?"

„Wen ich vor mir habe? Einen unverschämten Flegel, der sich erdreistet, mich, Rudolf Lenz, Sohn des ehrbaren Peter Lenz, einen ... Bauernlümmel zu nennen."

„Ja ... das sind Sie ... das sind Sie!" schreit Graf Bossewitz, der einen roten Kopf vor Wut kriegt.

Da geht Rudi zur Tür und reißt sie weit auf.

„Darf ich bitten ...!" sagt er scharf. Mucksmäuschenstill ist es in dem Lokal.

„Was fällt Ihnen ein? Ich gehe, wann ich will ...!"

„Nein!" sagt Rudi mit starker Stimme. „Nein, wann ich will ... raus!"

„Denken Sie, Lümmel, daß Sie mir damit imponieren? Ich verbitte mir diesen Ton!"

„Raus!" ruft Rudi abermals, und Peter Lenz, sein Vater, sagt kein Wort dagegen.

„Das kommt gar nicht in Frage! Ich bleibe!" Graf Ugo setzt sich an den Tisch.

„Herrr!" spricht Rudi und seine Stimme ist ganz beherrscht. „Wenn Sie nicht binnen einer Minute unser Lokal verlassen haben, dann lehre ich Sie fliegen, aber ohne Propeller."

Im Lokal ist absolute Stille.

Die Minute vergeht.

Dann tritt Rudi von der offenen Tür zum Tisch. Ohne ein Wort zu sagen, hat er den Grafen Bossewitz hochgerissen, hat ihn unterlaufen und hebt ihn aus. So sehr sich Graf Ugo auch wehrt, Rudi trägt ihn wie ein hilfloses Bündel hinaus zur Tür und setzt ihn draußen auf die Stufen, die in den „Ochsen" führen, nieder.

Ziemlich unsanft!

Dann schlägt die Türe scharf zu.

Graf Ugo sitzt einen Augenblick wie gelähmt, dann packt ihn rasende Wut, er möchte in das Lokal zurückstürzen.

(Fortsetzung folgt.)

Frage und Antwort — Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie **als Portoersatz der Betrag von 50 Rpf.** beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Rpf. mitzusenden. Anfragen, denen zu wenig Porto beigefügt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der **volle Portoersatz** erstattet wird. Im Briefkasten werden **nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen** behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft keinenfalls erteilt werden. Unsere Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: **Pferd hat Magen- und Darmerkrankung.** Bei meinem vierjährigen Pferde läuft beim Stehen, obwohl nicht gerade Durchfall vorhanden ist, eine wässerige Flüssigkeit aus dem After. Beim Gehen verschwindet diese Erscheinung. Auch schwitzt das Tier sehr leicht und ist sehr schlapp. Die Fütterung besteht aus Häcksel von Roggen- und Weizenstroh, ferner Hafer und abends Heu. Das Tier zeigt immer starken Durst und bekommt dreimal täglich einen Eimer voll Wasser von 14 Liter Fassung. Diese Krankheitserscheinung besteht seit vier bis sechs Wochen. Wir haben der Tränke schon Wermut beigegeben, aber ohne Erfolg. Auch war das Tier bereits in tierärztlicher Behandlung und bekam Einspritzungen. Ein Erfolg trat auch hierbei nicht ein. Was fehlt dem Tier, und wie kann es behandelt werden? Th. R. in G.

Antwort: Ihr Pferd leidet wahrscheinlich an einer Magen- und Darmerkrankung, die infolge der schweren Verdaulichkeit des gereichten Futters entstanden ist. Häcksel von Weizen- und Roggenstroh ist infolge des hohen Gehaltes an Kieselsäure sehr schwer verdaulich. Wahrscheinlich ist das verwendete Stroh noch dumpfig oder muffig, so daß die Bekömmlichkeit noch weiter verschlechtert wird. Wir empfehlen Ihnen, Häcksel von Haferstroh zu verwenden, und zwar in geringer Menge. Dagegen ist die Gabe an Heu zu vergrößern und auf alle drei Mahlzeiten zu verteilen. Voraussetzung ist jedoch, daß das Heu einwandfrei ist. Den Hafer geben Sie nicht mehr in Form von ganzen Körnern, sondern geschroten oder gequetscht. Beizufügen ist zweckmäßig Leinkuchenmehl, da dieses leicht verdaulich ist und auf den Darmkanal günstig einwirkt. Ist auf diese Art und Weise das Futter in eine leichter verdauliche Form gebracht, so werden die Darmzotten ihre Tätigkeit in verstärktem Maße aufnehmen und die übermäßige Flüssigkeit aus dem Darm entfernen. Es tritt eine allgemeine Kräftigung des Körpers ein, wodurch auch der Schließmuskel wieder gekräftigt wird. Der übermäßige Schweißausbruch ist ein Zeichen der Schwäche. Geben Sie dem Tier nicht zuviel Wasser. 25 bis 30 Liter je Tag dürften vollkommen ausreichend sein. Dr. Bn.

Frage: **Kuh leidet an Rheumatismus im linken Oberschenkel** seit einem Vierteljahr, ich habe schon allerlei tierärztliche Mittel gebraucht, aber nichts hat zur Besserung geholfen. Was muß ich dafür gebrauchen, um die Kuh wieder ordentlich zum Gehen zu bringen? Was soll ich tun? J. K. in T.

Antwort: Zur Behebung des rheumatischen Leidens bei der Kuh werden empfohlen Ruhe und Einreibungen der erkrankten Partien mit Kampferspiritus und die innerliche Verabreichung von Salizylpräparaten. In Frage kommen Azidum oder Natrium salicylicum von 25 bis 75 g täglich. Vorbeugend vermeide man das Liegen des Tieres auf kalten Steinen, den Aufenthalt in einem Stall mit Zugluft, an windigen Stellen und plötzliche Abkühlung nach starker Erhitzung. Dr. Tz.

Frage: **Fehlerhafte Schaffütterung.** Habe augenblicklich zwei Schafe, von denen das eine einen recht müden Eindruck macht, ganz entgegengesetzt zu früher, wo es umhersprang und gut fraß. Dies hat bedeutend nachgelassen, obwohl es dasselbe gute Futter bekommt wie früher: dreimal täglich gekochte Kartoffeln mit Roggenkleie, abwechselnd rohe Kartoffeln ohne Kleie und sehr gutes Wiesenheu. Der Stall ist hoch, luftig und ist genügend hell. Früher waren Pferde darin. Ein Schaf ist mir schon eingegangen, nachdem es zuvor dieselben Anzeichen aufwies wie das jetzige, es wurde immer matter, bis es schließlich nicht mehr gehen und stehen konnte. Mir wurde gesagt, es liege an unserem Heu, welches vom Bruch kommt und angeblich Lungenwürmer erzeugen soll. Das Heu wurde von dem Schaf sehr gern gefressen. Da ich befürchte, daß das Schaf ebenfalls eingehen wird, bitte ich um Auskunft, wie ich das Schaf behandeln und füttern soll, damit es wieder gesund wird. H. O. in G.

Antwort: Die von Ihnen gestellte Frage ist schwer zu beantworten, da die angegebenen Krankheitserscheinungen sehr dürftig sind. Nach unserem Dafürhalten liegt eine Erkrankung des Stoffwechsels vor, welche auf eine fehlerhafte Fütterung zurückzuführen ist. Kartoffeln eignen sich sehr wenig als Schaffutter, sie müssen deshalb fortgelassen werden. Die Roggenkleie ist ebenso zu beurteilen, zumal die Beschaffenheit der Kleien häufig sehr schlecht ist. In der Voraussetzung, daß das Heu tatsächlich gut ist, empfehlen wir folgende Fütterung: Heu, hinterher etwas Stroh, eine kleine Menge Runkelrüben mit einem Gemisch von Hafer- und Oelkuchenschrot. Sobald Grünfutter vorhanden ist, kann dieses in beschränktem Umfange verabreicht werden. Die Rüben sind dann fortzulassen. Im übrigen bleibt die Futterration unverändert. Dr. Bn.

Frage: **Karbidschlamm als Dünger.** Wie kann ich den bei Schweißapparaten abfallenden Karbidschlamm als Dünger für Wiesen, Gartenland und Obstbäume verwerten? L. A. in L.

Antwort: Karbidschlamm kann sehr gut nach einer Zeit der Ablagerung als Kalkdünger verwandt werden. Die Ablagerung ist nötig, um einmal das überschüssige Wasser zu verdunsten und zweitens, um Spuren von Pflanzgiften, wie das Azetylen, zu zerstören. Soll eine Kalkdüngung zur vollen Wirkung kommen, so muß sie, recht fein gepulvert, ausgestreut werden. Beim Karbidschlamm erreicht man diesen Zustand am vollkommensten nach einem winterlichen Durchfrieren im zeitigen Frühjahr. Natürlich kann der Karbidschlamm auch, mit anderen Stoffen vermischt, auf einem Komposthaufen gesammelt und nach dem fertigen Durchgären, von hier aus ausgehend, ausgestreut werden. Durch das Vergären verliert er nichts von seiner Wirksamkeit. Die Gärung mit Humusstoffen ist die beste Zubereitung für seine Verwendbarkeit. Er verliert allerdings seine ätzende Wirkung, die Bodenkrümel, aber das ist im vorliegenden Falle kein wesentlicher Verlust. Für Gartenland, Wiesen und Weiden sowie für Obstbäume ist der Karbidschlamm, fertig abgelagert, ein wirksamer und gesunder Dünger ohne irgendwelche Schärfen. Dr. E.

Frage: **Welche Gemüsearten kommen für abgeerntetes Frühgemüseland in Frage?** Ich möchte das Land noch zum zweiten Male bestellen. L. St. in G.

Antwort: Auf abgeerntetes Erbsenland können Sie Mohrrüben, am sichersten die Sorte Gonsenheimer, säen. Ferner Buschbohnen, besonders die frühe Saxa, und Herbst- und Winter-Rettich. Nach den späteren Erbsen können Spinat, Grünkohl, Rapunzel und Winterendivien gesät und gepflanzt werden. Diese Gemüsearten können auf alles um diese Zeit freiwerdende Land kommen, z. B. nach frühen Kohlarten, spätem Spinat, auf alte Erdbeerbeete, nach frühen grüngepflückten Buschbohnen, Steckzwiebeln und Frühkartoffeln. Neu anzulegende Erdbeerbeete kommen ebenfalls auf abgeerntete Frühgemüsebeete. Da das Land von den Frühgemüsearten ausgepovert ist, so ist eine für die Wurzeln sofort aufnehmbare Düngung zu verabreichen. Hierzu eignet sich gute Komposterde am besten, davon wird je nach Bestand der Komposterde auf 5 bis 10 qm eine Kastenkarre voll gegeben und untergegraben. Wo diese Erde nicht vorhanden ist, da ist gute Stalljauche oder verrotteter Stallmist zu geben. Jedoch eignet sich Jauche nicht für Mohrrüben und Rettich, hier ist Kunstdünger, am einfachsten Nitrophoska, am Platze, es werden je Quadratmeter 20 bis 30 g gegeben. Rz.

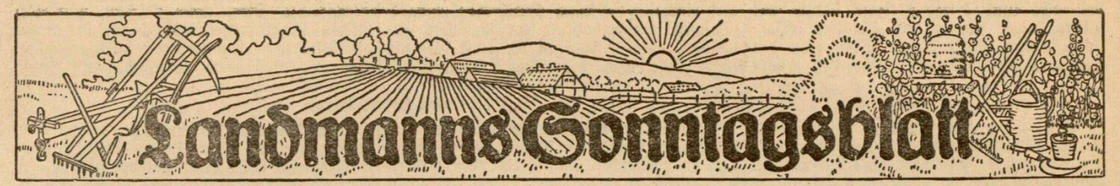
Frage: **Weinstock ist mit falschem Meltau befallen.** Mein Wein war im vorigen Jahre vom falschen Meltau befallen; wie schütze ich den Wein in diesem Jahre vor der gleichen Krankheit? L. S. in G.

Antwort: Zur Bekämpfung dieser Krankheit ist im Herbst alles Laub, kranke Beeren und das beim Schnitt abfallende Holz zu sammeln und zu verbrennen. Nach Austrieb der ersten Blättchen, etwa Ende Mai, ist die erste Spritzung mit einprozentiger Kupferkalkbrühe zu verabfolgen. Die zweite Spritzung erfolgt kurz vor der Blüte. Sofort nach der Blüte ist das drittemal zu spritzen und etwa zwei bis vier Wochen später zum letzten Male. Jedenfalls darf nie gewartet werden, bis sich die ersten Anzeichen der Krankheit bemerkbar machen, sondern es muß bei ganz gesundem Laube gespritzt werden. Sollte sich bei sehr ungünstiger Witterung nach dem vierten Male doch die Krankheit einstellen, so ist bei den ersten Anzeichen die Spritzung nochmals zu wiederholen. Dasselbe ist der Fall, wenn kurz nach einer Spritzung stärkerer Regen eintritt, der den Belag abwäscht; hier ist die Arbeit nach dem Regen zu erneuern. Alle Spritzungen sind möglichst bei trüber, trockener Witterung auszuführen, da bei greller Sonne die Blätter mit einprozentigen Lösungen leicht Brandflecke erhalten; es müßte in diesem Falle, besonders bei den ersten Spritzungen, wo die Blättchen noch sehr zart sind, mit halbprozentigen Lösungen gespritzt werden. Außerdem ist bei allen Arbeiten darauf zu achten, daß die Spritzflüssigkeit an die Blattunterseiten gelangt, da sich hier der Pilz ansiedelt. Rz.

Frage: **Traubenwein ist trübe.** In einem Glasballon, Fassungsvermögen 30 Liter, setzte ich im vergangenen Jahre Traubenwein aus hiesigen Weintrauben an. Das Gemisch setzt sich zusammen aus 20 Liter Traubensaft, drei Liter Wasser und 1,5 kg Zucker. Hefe ist nicht zugesetzt worden. Nachdem der Wein kurze Zeit normal gegoren hatte, begann er das im Gärröhrchen stehende Wasser einzusaugen. Wie aus beigefügter Probe hervorgeht, ist der Wein sehr trübe und nur schwach alkoholhaltig. Wie ist der Wein zu behandeln? Ist er nochmals zum Gären zu bringen? Welche Temperatur ist erforderlich? E. K. in H.

Antwort: Hiesige Trauben sind meist sehr zuckerarm; auch war die zugesetzte Zuckermenge zu gering, um eine kräftige, längere Zeit anhaltende Gärung zu erzielen, welche alle Trübstoffe ausscheidet und niederschlägt. Wir raten, zunächst von P. Arauner in Kitzingen am Main eine kleine Portion flüssiger Reinhefe, Rasse Burgunder, kommen zu lassen, diese in etwas gefiltertem Most einige Tage zu vermehren und dann dem Wein zur Nachgärung zuzusetzen. In dem Wein werden unter Umrühren ohne Wasserzusatz 2 kg Zucker aufgelöst, desgleichen 5 g Chlorammoniumsalz. Gleichmäßige Gärtemperatur nicht unter 20 Grad ist Bedingung. Der Alkoholgehalt beträgt zur Zeit 9,5 Volumprozent. Prof. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.)



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Breckerfelder Tageblatt

42. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm · Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901) 1933

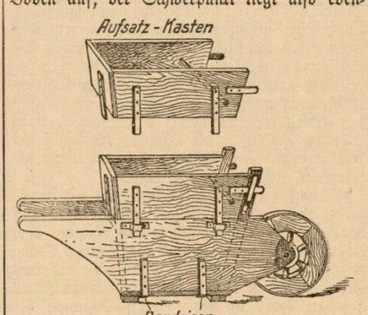
Der Schubkarren für den Landwirt

Von W. Borchers

Der Schubkarren ist für den Landwirt in Hof und Garten ein unentbehrliches Hilfsmittel; in der Praxis findet man aber unzählige Karren, die nach völlig falschen Gesichtspunkten gebaut sind. Ein Schubkarren, der in der Sandgrube, im Steinbruch oder an einer Baustelle als sehr zweckmäßig gelten kann, ist für den Landwirt ganz ungeeignet. Ihr Fassungsraum ist zu groß, die ganze Bauart falsch; die Handhabung wird schwer und ermüdet außerordentlich schnell. Bei der Anschaffung oder Selbstherstellung eines Schubkarrens sollte deshalb der Landwirt folgende Punkte möglichst weitgehend beachten.

Das Gerät soll möglichst leicht und klein sein. Auch leichte Karren sind stabil zu halten, wenn gute Baustoffe verwendet werden. Man fahre lieber einmal öfter, als daß man den Körper durch Ueberanstrengung schnell ermüdet oder gar schwer schädigt.

Je höher beim Schubkarren die Last liegt, um so schwerer ist beim Fahren Gleichgewicht zu halten, um so mehr Kraft muß für das Ausbalancieren der Last aufgewendet werden, um so schwerer wird die Handhabung. Karren mit Beinen besitzen einen hochliegenden Kasten. Es liegt dann also auch die Last hoch, und beim Transport von schweren Stoffen (Sand, Erde usw.) oder hohen Ladungen (Dung, Kompost usw.) wird das Arbeiten besonders schwer aus den soeben erörterten Gründen. Ungemein vorteilhaft ist es, wenn der Schubkarren durch einen abnehmbaren Kasten den verschiedenen zu transportierenden Materialien jeweils schnellstens anzupassen ist. Unsere Abbildung zeigt einen kleinen, leichten, aber recht kräftig gebauten Schubkarren. Maße für die Herstellung desselben werden nicht angeführt; er kann, je nach Bedarf, in allen Größen gebaut werden. Der eigentliche Kasten liegt tief und sitzt auf dem Boden auf; der Schwerpunkt liegt also ebenfalls tief, und der Karren ist leicht zu bedienen. Das Karrenrad ist kräftig und besitzt eine breite Lauffläche; diese erleichtert die Arbeit auf weichem Boden sehr. Für den Transport aller schweren Stoffe (Sand, Erde usw.) genügt der einfache Karren; um leichtere Stoffe (Dung, Kompost usw.) höher aufladen zu können, benutzt man einen stabilen Aufsatzkasten, der mittels kräftiger Flacheisen, die in Oesen am Karrenkasten gesteckt werden, getragen wird. Man kann den Aufsatzkasten für bereits vorhandene Schubkarren aus vier starken Brettern, die gut zusammengefügt und noch durch Bandeisen versteift und gesichert werden, herstellen. Alsdann würde jede Wand zwei Flacheisen zum Einstecken in zwei an jeder Karrenwand passend angebrachte Oesen erhalten. Diese Methode käme in Frage, wenn der Aufsatzkasten nachträglich für einen vorhandenen Karren angefertigt wird. Man kann aber auch (siehe Abbildung) die Stirnwand des neu anzufertigenden Kastens von vornherein länger gestalten und dann den Aufsatzkasten aus nur drei Wänden anfertigen. An der Stirnwand müßte dann der Aufsatzkasten durch eine genügend kräftige Rundeisenstange in der passenden Form erhalten werden.



Schubkarren mit Aufsatzkasten

Die Herstellung eines solchen Karrens gelingt jedem halbwegs geschickten Gutsstellmacher, doch ist zu empfehlen, das Rad stets fertig zu beschaffen. Man hüte sich, um das noch einmal zu wiederholen, den Karren zu groß und schwer auszuführen; als zweckmäßig gilt hier ein Gerät mit einer Länge von etwa 1,5 m zwischen Radachse und Handgriff, einem Bodenbrett von etwa 50 cm Länge und 35 cm mittlerer Breite sowie einer Kastenhöhe von etwa 35 cm. Ein solcher Karren kann leicht auch von einem Jugendlichen bedient werden. Man bedenke, daß der Aufsatzkasten den Laderaum zumindest um das Doppelte vergrößert. Achtung, Landwirte! Benutzt beim Transport schwerer Lasten mittels Schubkarren einen Schultergurt. Ihr verteilt damit die Last auf den ganzen Körper und ermüdet nicht so schnell.

Kohlfliege und ihre Bekämpfung

Von Dr. Jancke — Mit zwei Abbildungen

Die etwa 6 mm lange, im ganzen aschgraue und in beiden Geschlechtern durch verschiedene Merkmale zu unterscheidende Kohlfliege schlüpft im Frühjahr aus den im Boden oder in nicht abgeerntetem Teilen befallener Pflanzen (z. B. in Kohlstrunken) überwinternden braunen 6 bis 7 mm langen Tönnchenpuppen. Wenige Tage nach dem Schlüpfen legt sie ihre länglichen, etwa 1 mm langen, weißlichen Eier an Stengeln, oberirdischen Teilen, besonders aber am Wurzelhals von verschiedenen Kreuzblättern, vor allem an Kohl- und Rübenarten ab.

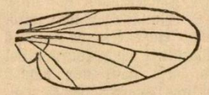


Abbildung 1
Flügel der Kohlfliege
(stark vergrößert)

Der erste Befall, manchmal schon im Mai, trifft gewöhnlich in Gärten angebaute Radieschen, Kohl usw., vor allem frühen Blumenkohl. Der Fraß der Larven erstreckt sich auf die ganze Wurzel und, ist diese aufgezehrt, auch auf den Stengel. Junge Pflanzen gehen an dem Fraß in der Regel ein, ältere setzen keine oder nur kleine Köpfe an. Kohlrüben werden meist im Laufe des Juni befallen, und zwar zur Zeit des Verziehens. In Schadgebieten wartet man mit dem Verziehen deshalb am besten, bis die befallenen Pflanzen deutlich zu erkennen sind und entfernt werden können. Die Rüben werden in verschiedener Art geschädigt, oft so, daß die Rübe in der Mitte durchnagt wird, umfällt und verwelkt. Bei günstigem Wetter bilden die oberen Teile zwar neue Wurzeln, die Rüben erreichen aber keine normale Form und Größe mehr. Die etwa 7 bis 8 mm langen, ausgewachsenen Larven verpuppen sich im Juli. Je nach der Witterung entschlüpfen den Puppen nach ein bis fünf Wochen die Fliegen der zweiten Generation, deren Larven die Rüben meist von der Spitze aus befressen. Infolge dieses Fraßes tritt oft Braunfäule ein. An älteren Kohlpflanzen nagen sie die Wurzeln ab, daß selbst kräftige Pflanzen umfallen und eingehen. Larven einer dritten Fliegengeneration können im September bis November in den Rüben minieren, die dann oft der Pilz- und Bakterienfäule zum Opfer fallen und in den Mieten faulen.

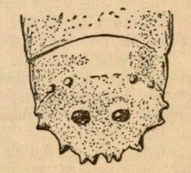


Abbildung 2
Hinterende der Larven der Kohlfliege
(stark vergrößert)

Die Bekämpfungsmaßnahmen sind folgende: Während für den Rübenanbau nur vorbeugende Maßnahmen, wie zeitige Aussaat, gute Düngung, rechtzeitiges Verziehen u. a., in Frage kommen, lassen sich junge Kohlpflanzungen dadurch wirksam vor dem Schädling schützen, daß man die jungen Pflänzchen etwa fünf Tage nach dem Pflanzen

und acht bzw. vierzehn Tage darauf mit 0,1prozentiger Lösung von Sublimat (Vorsicht! starkes Gift!) gießt. Wenn man den Zeitpunkt der Eiablage richtig trifft, genügt auch einmaliges Gießen. Durch die Sublimatlösungen werden vor allem die Eier geschädigt, weniger dagegen die etwa vier bis fünf Tage nach der Ablage schlüpfenden Junglarven. Noch unempfindlicher sind die älteren Larvenstadien. Mistbeete, in denen die Pflänzchen herangezogen werden, schützt man am besten durch Ueberdecken mit Gaze.

Staupe der Katzen

Von Dr. Wieland

Diese unter den Hunden so verbreitete schwere Seuche kommt auch bei den Katzen sehr häufig vor. Sie wird nach den neuesten Forschungen durch ein unsichtbares Gift (ultravisibles Virus) verursacht, das den Organismus so schwächt, daß er auch dem Eindringen anderer Bakterien keinen Widerstand mehr entgegensetzen kann. Obwohl in der Mehrzahl der Fälle die Krankheit durch eine direkte Berührung der gesunden mit der kranken Katze herbeigeführt wird, kann auch eine direkte Ansteckung durch verunreinigte Plätze, Kleider und andere Gegenstände erfolgen. Der Ausbruch der Staupe wird natürlich auch durch andere Ursachen mancher Art begünstigt, z. B. mangelhaftes Futter, Kälte und Feuchtigkeit, Witterungsumschlag, ererbte Körperschwäche, Wechsel der Umgebung, Überanstrengung. Tatsächlich können irgendwelche ungesunde, unnatürliche oder ungewöhnliche Lebensbedingungen, welche die Lebensfähigkeit des Tieres herabsetzen, dem Ansteckungsstoff einen günstigen Nährboden bieten und die Heftigkeit der Krankheit erhöhen. Der Anfang der Krankheit wird gewöhnlich erst einige Zeit — es mögen sogar einige Wochen vergehen — nach der Ansteckung bemerkt, da die ersten Merkmale oft sehr geringgradig sind. In der Regel dauert das Inkubationsstadium bei der Katze drei bis zehn Tage.

Der Tierkörper befindet sich sozusagen immer im Verteidigungszustand gegen zahllose Bakterien, die stets und ständig bereit sind, unter günstigen Umständen den Organismus anzugreifen. Solange diese Verteidigungskräfte normal bleiben und nicht besonders mächtige und giftige Bakterienarten eindringen, bleibt das Tier gesund. Sobald jedoch die Verteidigungskraft geschwächt ist, wuchern die Bakterien üppig und versuchen in den Tierkörper einzudringen.

Zum Zwecke der Beschreibung des Krankheitsverlaufes mag die Staupe willkürlich in eine Anzahl von Formen eingeteilt werden, obwohl es keinen Anhalt gibt, zu unterscheiden, wo die eine endet oder die andere beginnt. Das erste Stadium beginnt oft, ohne daß irgendein Anzeichen beobachtet wird. Der Appetit der Katze ist häufig unvermindert, aber ein sorgfältiger Beobachter wird eine allmähliche Gewichtsabnahme bemerken, das Fell wird nicht mehr ganz so glänzend sein, die Nase etwas heiß, die Katze wird die Lippen lecken, als wenn sie trocken wären, sie wird die Nase nicht so gut reinigen als gewöhnlich und wird bisweilen etwas zittern.

Das zweite Stadium zeichnet sich durch das allmähliche Anwachsen der Krankheitserscheinungen aus; der Appetit wird gewöhnlich vermindert; meistens tritt Erbrechen ein und Durchfall, ebenso ein wässeriger Ausfluß aus Nase und Augen. Die Katze wird mehr oder weniger husten und niesen; aber in manchen Fällen werden die letzteren Anzeichen nicht beobachtet.

Das dritte und letzte Stadium ist gekennzeichnet durch äußerste Niedergeschlagenheit, Abzehrung, Appetitlosigkeit; die Katze macht den Eindruck eines Todeskandidaten. Die Haut ist kalt, das Fell trocken. Häufig tritt stinkender Durchfall und gewöhnlich der Tod ein, wenn auch in einzelnen anscheinend hoffnungslosen Fällen die Katze am Leben bleibt und sich wieder erholt.

Obwohl die obige Beschreibung auf eine beträchtliche Anzahl von Fällen zutrifft, mögen doch in zahlreichen Fällen ein oder mehrere der erwähnten Merkmale fehlen, anderseits mögen noch hervorstechende Anzeichen (Schreien, eitriger Ausfluß, Blutarmut, erschwertes Atmen, sinkende Körpertemperatur), die noch nicht beschrieben worden sind, hinzukommen. Der sogenannte Staupeausschlag, der in Form kleiner Bläschen namentlich auf der Bauchseite des Hundes vorkommt, scheint bei Katzen zu fehlen oder nur sehr selten vorzukommen. Sehr häufig tritt Lungenentzündung hinzu, die gewöhnlich bei kalter und feuchter Witterung auftritt, wenn das Tier ungewohnter Zugluft ausgesetzt worden ist. Die in den feinen Luftröhrenästchen lebenden Bakterien verursachen so lange keinen Schaden, wie der allgemeine Gesundheitszustand des Tieres gut ist. Wenn jedoch der Einfluß der Staupe auf den tierischen Körper von ungünstigen Witterungs-Einflüssen begleitet wird, dann werden diese zuerst harmlosen Bakterien befähigt, die abgeschwächten Verteidigungskräfte der Lungen der Katze zu überwinden. Alle Fälle von Lungenentzündung während der Staupe werden nicht von derselben Bakterienart verschuldet, und in manchen Fällen ist die Lungenentzündung ansteckend. In diesen Fällen muß der Erreger als besonders giftig angesehen werden.

Mitunter wird auch die Hornhaut des Auges trübe oder nur ein kleiner kreisförmiger Hof der Hornhaut. Diese Trübung kann nach und nach wieder geringer werden und nach einigen Tagen verschwinden. Es kann sich aber auch ein kleines Geschwür bilden, das in acht bis vierzehn Tagen abheilen oder in die tieferen Schichten der Hornhaut durchbrechen und die Zerstörung des ganzen Auges zur Folge haben kann.

Auch die bei Hunden so gefürchtete nervöse Form der Staupe kommt bei Katzen, namentlich bei jungen Katzen, vor. Sie führt ebenfalls zu Lähmungen der Nachhand und den scheußlichen nervösen Zuckungen, die den Tieren Tag und Nacht keine Ruhe lassen.

Die Behandlung der Staupe kann eine vorbeugende oder heilende sein.

Da die Staupe sehr weit verbreitet ist, ist es außerordentlich schwierig, zu verhüten, daß eine Katze mit Ansteckungskeimen in Berührung kommt. Man kann aber zur Verhütung oder Abschwächung der Krankheit dadurch viel beitragen, daß man die jungen Kätzchen, die besonders empfindlich sind, in guter Kondition hält. Die Katzen sollten bei Nacht möglichst im Hause gehalten werden. Ein Staupeanfall wird oft beobachtet, wenn die Katze in einer kalten, feuchten Nacht ausgesperrt worden ist. Eine andere Vorbeugungsmaßnahme besteht in der Schutzimpfung, wie man sie auch bei Hunden anwendet. Eine allgemeine Schutzimpfung dürfte aber wohl nicht in Frage kommen, da die Dauer des Impfschutzes nur beschränkt ist. Immerhin dürfte es sich empfehlen, wertvolle Katzen, die zur Ausstellung geschickt werden sollen, vorbeugend zu impfen. Auch wenn im Orte die Staupe unter Hunden und Katzen verheerend auftritt, dürfte eine Notimpfung angebracht sein. Es gibt verschiedene Serum-Arten. Die meisten Heilerfolge hat das neue Perleberger Staupeserum aufzuweisen.

Die schon ausgebrochene Staupe kann man bei Katzen wie bei Hunden je nach den Krankheitserscheinungen behandeln. Mit der Heilimpfung habe ich auch bei Katzen gute Erfolge gehabt. Vor allen Dingen soll die kranke Katze ein warmes und trockenes Lager erhalten und keinen Temperaturschwankungen ausgesetzt sein; gewöhnliche Zimmertemperatur ist warm genug. Zugluft muß vermieden werden. Das gereichte Futter muß gut verdaulich sein. Im ersten Stadium, wenn kein Durchfall vorhanden ist, ist mageres, rohes, feingeschnittenes Fleisch und Fisch, abwechselnd gegeben, eine geeignete Diät, dazu gebe man viele gute Milch. Es ist ratsam, die Milch zu erhitzen, wenn man nicht genau weiß, daß sie ganz frisch ist. Sollte aber Durchfall bestehen, gebe man das obige Futter unter Verminderung der Fleischmenge im Verhältnis zur Stärke des Durchfalls. Sollte der Patient kein festes Futter nehmen oder sollte Erbrechen eintreten, gebe man Milch und starke Fleischbrühe, auch Liebigs Fleischextrakt- oder Maggi-Brühe. Zur Anregung des Appetits gibt man alle vier Stunden einen Teelöffel voll Pepsin-Wein.

Trotz reklamehafter Anpreisungen der verschiedensten unfehlbaren Staupemittel gibt es noch keine Allheilmittel gegen die Staupe. Von den chemischen Mitteln hat sich bei der Staupebehandlung Para di Para am besten bewährt, das mit Milch angerührt eingegeben werden kann oder noch besser als subkutane Einspritzung angewandt wird. Bei der Para di Para-Behandlung darf (außer Rizinusöl, ein Teelöffel voll bei Verstopfung) kein anderes Medikament gegeben werden. Bei Durchfall gebe man täglich dreimal einen Teelöffel voll Hestikmal.

Im späteren Stadium, wenn das Herz schwach und die Atmung beschwerlich ist, kann ¼ g Koffeinzitrat in Form einer Pille alle sechs Stunden gegeben werden, falls man nicht vorzieht, durch den Tierarzt subkutane Einspritzungen zu machen, die die Katze nicht so aufregen wie das Eingeben von Pillen. Wenn die Augen erkrankt sind, sollten sie vor hellem Licht bewahrt und in zweiprozentiger Borsäurelösung gebadet werden, und zwar mehrmals am Tage. Sollten Halsschmerzen und Schluckbeschwerden bestehen, gebe man alle vier Stunden einen Teelöffel voll von folgender Medizin: Kaliumchlorat 1,0, Glyzerin 20 Tropfen, einen Teelöffel voll Wasser, auch mache man Prießnitzsche Umschläge um den Hals.

Die Verabreichung von Medikamenten ist für diese widerspenstigen Patienten oft ein zweifelhafter Segen. Man sollte möglichst alle flüssigen Arzneien vermeiden, und alle schlechtschmeckenden Medikamente sollten in Form einer Gelatine-Pille gegeben werden, die, wenn sie klein und auf den Zungenrücken der Katze geschoben wird, von ihr hinuntergeschluckt wird. Endlich sollten während eines Staupe-Anfalles weder reizende Abführmittel noch Wurmmittel gegeben werden, da diese nicht nur nutzlos sind, sondern auch ernstliche Folgen haben können. Zu Einatmungen, die bei Bronchialkatarrh und Lungenentzündung gute Dienste leisten können, darf man keinesfalls Karbol-Dämpfe wählen, da die Karbolsäure auf Katzen außerordentlich giftig wirkt. Vielmehr sind Eukalyptus-, Terpentinöl- und Menthol-Dämpfe angezeigt.

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Die Notwendigkeit des Hackens in Feld und Garten. Fleißiges Gießen hat bei großer Trockenheit nicht den gewünschten Erfolg, selbst dann, wenn man abgestandenes oder Flußwasser gibt. Der Grund liegt darin, daß mit dem Gießen das Hacken nicht Hand in Hand geht. Eigentlich sollte man kurze Zeit nach jedem Gießen oder nach Platzregen flach hacken. Tut man es nicht, so verschlämmt der Boden und bildet eine Bodenkruste. Diese harte Kruste schließt die Oberfläche nicht hermetisch ab, sondern bildet feine Risse und Röhrchen, die bis tief in den Boden hinein gehen. In denselben steigt die Feuchtigkeit infolge der Anziehungskraft der Röhrchenwände an die Oberfläche, so daß nach und nach die Erdfeuchtigkeit, die zum Wachstum jeder Pflanze so notwendig ist, ungenutzt an der Luft verdunstet. Mit Gießen allein helfen wir dem Erdreich nicht. Flaches Hacken und öfteres tiefergreifendes Lockern des Erdbodens muß Hand in Hand gehen; so nur erhalten wir den Erdboden vollwertig und nützen ihn für das Wachstum der Pflanzen ganz aus. Die Ernteerfolge werden von der Wichtigkeit und Richtigkeit dieser Behandlungsweise überzeugen. M. L.

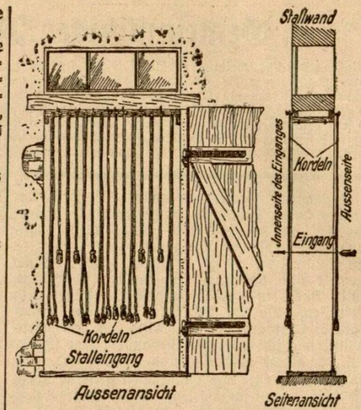
Gartenarbeiten im Juni.

Im Obstgarten werden von jetzt an die kräftigen Triebe des Spalierobstes entspitzt. Von treibenden Umveredlungen ist rechtzeitig der Verband zu lösen. Frisch gepflanzte Obstbäume lasse man noch nicht tragen, sondern sorge durch Entfernen der Früchte zunächst für eine gute Wurzel- und Triebausbildung. Wenn der Wein abgeblüht hat, dann müssen die tragenden Triebe zwei Augen nach dem Ansatz eingekürzt werden, und auch die nichttragenden Triebe werden beschnitten. Zeigt sich Mehltau an Stachelbeeren, so wird mit „Solbar" gespritzt. Gegen die Kräuselkrankheit der Pfirsiche verwendet man Kupferkalkbrühe. Abfallende madige Früchte werden aufgelesen, um somit zur rechten Zeit mit der Bekämpfung der Obstmade zu beginnen. Fanggürtel aus Wellpappe um den Baumstamm sollen den Raupen eine Stelle zum Verpuppen bieten, an der wir die Puppen dann ablesen und vernichten können. Erdbeeren bilden jetzt Ranken aus, die frühzeitig abzuschneiden sind. Zur Vermehrung kennzeichnet man die guttragenden Einzelpflanzen, bei denen die ersten Pflanzen an der Ranke durch Drahthäkchen am Boden festgehalten werden. Frühzeitige Vermehrung ermöglicht eine Herbstpflanzung, von der im kommenden Jahre schon eine kleine Ernte gepflückt werden kann.

Im Gemüsegarten gilt es zu hacken, zu gießen, und bei feuchtem Wetter werden Dunggüsse auf die Beete gebracht. In diesem Monat können noch die letzten Aussaaten von Erbsen und Buschbohnen vorgenommen werden, wozu bereits abgeerntete Beete zur Verfügung stehen mögen. Wenn beim Blumenkohl sich die ersten Knospen entwickeln, dann knicken wir einige Blätter darüber, damit die Sonne den Kopf nicht gelb färben kann. Vor der Blüte schneiden wir die Küchenkräuter und bringen sie zum Trocknen an einen luftigen Ort. Machen sich Erdraupen durch plötzliches Abwelken von Salat oder anderen Pflanzen bemerkbar, so muß sofort nachgegraben werden, um die Raupen zu vernichten.

Auch im Ziergarten steht das Hacken und Wässern im Vordergrund. Bei starker Sonne sind besonders Blumentöpfe und Balkonpflanzen einem scharfen Austrocknen ausgesetzt. Sodann bekommen den Zimmer- und Balkonpflanzen jetzt in der Wachstumszeit Dunggüsse gut. Schließlich vergesse man nicht, daß ein guter Zierrasen etwa alle 14 Tage gemäht werden muß und bei Trockenheit einer Bewässerung bedarf. Schfd.

Einlaßtor im Milchviehstall. Mit Abbildung. Wohl jeder Landwirt kennt die Fliegenplage, unter der in der wärmeren Jahreszeit das Milchvieh, das sich im Stall befindet, zu leiden hat. Eine amerikanische Tierzuchtfarm hat nun eine sehr einfache und praktische Vorrichtung an der Innen- und Außenseite der Stalltüren, die in den Milchviehstall führen, anbringen lassen, die dazu dient, die Fliegen am Eindringen in den Stall abzuhalten. Diese Vorrichtung besteht aus dem Aufhängen von Kordeln, die sich aus kräftigen Schnüren zusammensetzen. Nachstehende Abbildung veranschaulicht deutlich, wie das Anbringen der Kordeln zu erfolgen hat.



Stalltür im Rindviehstall, mit Kordeln zum Abstreifen der Fliegen versehen, die auf den eintretenden Rindern haften

Ein jeder sieht, daß auf diese Art die Kordeln die am eintretenden Vieh anhaftenden Fliegen abwehren und am Eindringen in den Stall verhindern. Das Anbringen der Kordeln macht wenig Mühe und wird sicher dazu beitragen, die oft sehr häßliche Fliegenplage bedeutend herabzumildern. R.

Mast von Suppenhühnern und Hähnchen. Die Durchschnittsleistung einer Hühnerherde wird durch schlechte Leger, die in jeder Herde vorhanden sind, nicht unwesentlich herabgedrückt. Deshalb sollte man mit dem Abschlachten solcher Hennen, die nicht einmal ihr Futter bezahlen, nicht warten bis zum üblichen Schlachttermin, dem Herbst, sondern sie laufend während des ganzen Jahres ausmerzen. Die Mehrzahl der zwei- und dreijährigen Hennen setzt bei geringer Legetätigkeit normalerweise schon genügend Fett an, um ohne vorherige Mast eine gute Schlachtqualität zu liefern. Alle jüngeren und nicht vollfleischigen Hühner aber sollten vor dem Schlachten einer kurzen, zwei- bis drei wöchentlichen Mast unterzogen werden, wodurch ein höheres Gewicht und saftiges Fleisch erzielt wird. Als Unterkunftsraum für Masthühner eignen sich entweder Mastkäfige mit Drahtboden und außen anhängenden Futtergefäßen oder ein nicht zu großer Stall, der nur einen kleinen oder gar keinen Auslauf hat. Die Verfütterung von gebrühtem Maisschrot in breiiger Form, die früher in den Mästereien üblich war und sich gut bewährte, kann heute, wo es darauf ankommt, die Einfuhr ausländischer Futtermittel nach Möglichkeit zu beschränken, nicht mehr empfohlen werden. Einen geeigneten Ersatz dafür bietet die Kartoffel, die gekocht, mit Gerstenschrot, Weizenkleie und süßer oder saurer Magermilch vermischt, ein gutes Geflügelmastfutter abgibt. Wird dieses Futter mit reichlich Milch, also in breiiger Form verabreicht, so erübrigt sich die Zugabe von Trinkwasser, bei trockener Beschaffenheit muß jedoch dauernd frisches Trinkwasser neben Holzkohle und scharfkörnigem Sand oder Grit zur Verfügung stehen. Die Futtermenge ist so zu bemessen, daß eine Stunde vor der neuen Mahlzeit die Tröge vollkommen leer sind. Drei-, viermalige tägliche Fütterung genügt. Etwaige Futterreste werden entfernt, die Tröge werden peinlich sauber gehalten, wodurch ein Säuern des Futters und die damit verbundenen Verdauungsstörungen und Gewichtseinbußen vermieden werden. Sollte der Futterverzehr nach 10 bis 14 Tagen nachlassen, so gibt man zur Abwechslung morgens etwas Grünfutter und abends Weizen. Die Tiere, die in nicht zu großer Zahl in einem Stall zusammen sein sollen, werden beobachtet, ob sie regelmäßig Futter aufnehmen, und ob sie durch genügenden Fleischansatz (festzustellen an der Festigkeit des Fleisches am Brustbein) die Mast lohnen. Ein Teil der Tiere wird stets als zur Mast ungeeignet vorzeitig abgeschlachtet werden müssen, während der größte Teil nach drei Wochen befriedigende Zunahmen aufweist. Ein längeres Mästen führt im allgemeinen zu keinen weiteren Gewichtserhöhungen. In gleicher Weise, wie es hier für Hühner geschildert ist, werden überzählige und zur Zucht untaugliche Hähnchen gemästet. Dr. Br.

Taubenrezepte. Junge Tauben werden sorgfältig gerupft, gesengt und ausgenommen, die Flügel werden zurückgebogen und die Keulen in die untere Oeffnung gesteckt. Dann reibt man sie mit ganz wenig Salz ein und umwickelt die Brust mit Speckscheiben. Magen, Leber und Herz legt man in das Innere hinein. Will man die Tauben füllen, nimmt man fein gewiegtes, mageres Schweine- oder Kalbfleisch und fügt Leber, Magen und Herz ebenfalls fein gehackt hinzu, würzt mit Salz und Pfeffer. Man knetet alles gut durch und gibt die Füllung in den Leib und in den Kropf. In einem tiefen Tiegel zerläßt man reichlich Butter und läßt die Tauben auf mäßigem Feuer langsam gar braten. Tauben dürfen nur gelblich braten, auch die Tunke darf nicht zu dunkel werden. Zum Schluß gibt man einen Löffel Sahne hinzu und macht mit einer Kleinigkeit Mehl die Tunke bindig. Spargel und Morcheln sind eine passende Beigabe. — Aeltere Tauben kocht man gern zu einer Suppe, die mit Reis und allerlei Pilzen und Gemüsen ein sättigendes Gericht geben. Von dem Innern der Tauben macht man mit gehacktem Schweinefleisch, Salz, Pfeffer und etwas geriebener Semmel vermischt kleine Klößchen und kocht sie in der Suppe gar. — Auch gekochte Tauben mit Spargel und Morcheln sind ein beliebtes Gericht. Es gehört hierzu folgende Tunke: Man gibt in einen Tiegel ein Stück Butter, fügt fein geschnittene Zwiebeln hinzu, läßt alles gelb anlaufen, rührt Mehl daran, soviel die Butter aufnimmt, und gießt Taubenbrühe darauf, bis man eine genügend gebundene Tunke hat. Nun würzt man mit Zitronensaft, einer Prise Zucker und legiert noch mit einigen Eigelb. Die inzwischen gekochten Tauben werden halbiert in die Mitte der Schüssel gelegt, die Morcheln und der Spargel rings herum, dann die Tunke darüber gegossen. Auch gekochter Reis, mit etwas Butter gar gemacht und in einen Reisrand gedrückt, ist eine passende Beigabe und Umrahmung. — Auch wilde Tauben kann man gut zu einem braunen Ragout verwenden. Nachdem die Tauben gesäubert sind, werden sie in Butter weichgedämpft. Sind sie kalt geworden, löst man das Fleisch von den Knochen, doch muß man noch ansehnliche Stücke behalten. Die Knochen werden noch einmal ausgekocht und die Brühe zur Tunke verwendet. Man macht von gebräunter Butter und Mehl eine dunkle Einbrenne, gibt die Brühe, worin das Geflügel weich geschmort ist, und die Knochenbrühe hinzu, bis man eine gut gebundene Tunke erhält. Zur Kräftigung und Färbung kann man noch Fleischextrakt hinzufügen, würzt mit Zitronenscheiben, Kapern, etwas Rotwein, einer Büchse Champignons oder frischen gedämpften Pilzen und einer Prise Zucker und Salz. Zur Verfeinerung kann man noch gekochte Zunge, Kalbsmilch und Fleischklößchen zum Ragout geben. Gezet.

Einfache Sommerkraftsuppe. (Für 4 Personen.) Zutaten: 1½ Liter Fleischbrühe aus 6 Maggi's Fleischbrühwürfeln, ½ Liter Tomatenbrei, 250 g junge Erbsen, 3 Eßlöffel geriebener Käse, etwas gehackte Petersilie. Zubereitung: Die ausgepahlten jungen Erbsen kocht man in der Fleischbrühe weich. Der inzwischen aus kleingeschnittenen reifen Tomaten gekochte, durchstrichene Brei kommt an die Suppe und wird kurz damit durchkocht, dann gibt man zuletzt den geriebenen Käse und die gewiegte Petersilie daran, schmeckt nach Salz ab und reicht sofort zu Tisch. L. H.

Einmachen von Rhabarber. Der Rhabarber wird hierzu gespült, dünn geschält und dann in Stücke geschnitten, die man in sehr gut gereinigte und trockene Flaschen füllt. Die Flaschen füllt man dann mit frischem, kaltem Wasser, korkt sie zu, versiegelt sie und verwahrt sie möglichst im Keller. Ebenso kann man Stachelbeeren, Preißelbeeren und Blaubeeren einmachen. Frau K. R.-G.

—* Der **Volks-, Berufs- und Betriebszählung** am 16. Juni wird von der Regierung eine außergewöhnliche Bedeutung zugemessen. Es empfiehlt sich deshalb, den Ausführungen in den einzelnen Zählpapieren genaueste Beachtung zu schenken und die Beantwortung der gestellten Fragen wahrheitsgemäß und genau den Verhältnissen entsprechend vorzunehmen. Die Zählpapiere sind vorgestern an die Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände abgegeben worden. Am Freitag, dem 16. Juni werden die Zähler die ausgefüllten Bogen abholen. Das Amt der Zähler ist kein leichtes, da sie überall hilfreiche Hand leisten müssen. Man soll ihnen deshalb in jeder Weise entgegenkommen.

—* **Sonntagsdienst und schulfrei am Tage der Volkszählung.** Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Um den Beamten und Angestellten der Staats- und Kommunalbehörden die Mitwirkung als ehrenamtliche Zähler bei der Volks-, Berufs- und Betriebszählung zu ermöglichen, ist durch Beschluß des preußischen Staatsministeriums folgende Anordnung erfolgt: Bei den Dienststellen des Staates und der Gemeinden (Gemeindeverbände) wird am Sonnabend, den 17. Juni 1933, Sonntagsdienst gehalten. In den Zentralbehörden, den Polizeibehörden mit Personalabfertigung, in den öffentlichen Verkehrsanstalten und in den Betriebsverwaltungen sowie in den von den Fachministern besonders bezeichneten Dienststellen wird jedoch der regelmäßige Dienst aufrechterhalten. In den Behörden mit Personenabfertigung ist den Beamten und Angestellten, die nicht regelmäßig mit der Personalabfertigung befaßt sind, am 17. Juni 1933 Dienstbefreiung für die Ausübung der Zählertätigkeit zu gewähren. Die Hochschulen werden am 17. Juni 1933 geschlossen. In den öffentlichen und privaten Schulen und Bildungsanstalten fällt am 17. Juni 1933 der Unterricht aus.

—* **Zweite Sommerausgabe 1933 des Reichskursbuchs.** Einige Tage vor dem 1. Juli erscheint die zweite Sommerausgabe des Reichskursbuchs (Große Ausgabe) mit den Fahrplänen nach dem neuen Stand für die Eisenbahn-, Luftverkehr- und Dampfschiffverbindungen Deutschlands und der fremden Länder. Alle inländischen Züge, in denen Bahnposten verkehren, sind besonders kenntlich gemacht. Dieser Vorzug vor jedem andern Kursbuch ist besonders erwähnenswert. Der Verkaufspreis beträgt 6 RM. Daneben ist auch weiterhin die „Kleine Ausgabe" des Reichskursbuchs, ohne den Auslandsteil, zum Preise von 4 RM. erhältlich. Den Beziehern des Reichskursbuchs wird gegen Rückgabe des diesem beiliegenden Gutscheins das Kraftpostkursbuch zum Vorzugspreise von 50 Rpf. geliefert.

Bestellungen nehmen schon jetzt alle Postanstalten, die Bahnhöfe der Reichsbahn sowie auch Buchhandlungen und Reisebüros entgegen. Baldige Bestellung wird empfohlen, weil sonst bei dem beschränkten Umfang der Ausgabe auf Lieferung nicht zu rechnen ist.

—* **Sonntagsrückfahrkarten nach Bonn oder Beuel zur Westdeutschen Tagung des Kampfbundes für deutsche Kultur** (17. und 18. 6. 1933.) An die Teilnehmer der Veranstaltung werden bei Vorzeigung des Teilnehmerheftes von allen Bahnhöfen des Bezirks der Reichsbahndirektion Wuppertal Sonntagsrückfahrkarten nach Bonn oder Beuel mit folgender Geltungsdauer ausgegeben: a) zur Hinfahrt vom 16. Juni — 12 Uhr — bis zum 18. Juni — 24 Uhr — (Beendigung der Hinfahrt). b) zur Rückfahrt vom 17. Juni — 12 Uhr — bis zum 19. Juni — 12 Uhr — (spätester Antritt der Rückreise).

—* **Sonntagsfahrkarten aus besonderem Anlaß.** Für den Regimentstag ehemaliger 143er in Essen am 17. und 18. 6. 1933 können von allen Bahnhöfen im Umkreis von 75 km um Essen Sonntagsfahrkarten oder Blankosonntagsfahrkarten nach Essen mit Geltungsdauer zur Hinfahrt vom 17. 6. 1933 — 0 Uhr — bis 18. 6. 1933 — 24 Uhr — Beendigung der Hinfahrt und zur Rückfahrt vom 17. 6. 1933 — 12 Uhr — bis 19. 6. 1933 — 12 Uhr, — Antritt der Rückfahrt ausgegeben werden.

Zur Wiedersehensfeier des Regimentsverbandes des Königs-Infanterie-Regiments 145 in Gelsenkirchen am 17. und 18. 6. 1933 können von allen Bahnhöfen im Umkreis von 75 km um Gelsenkirchen Sonntagsfahrkarten oder Blankosonntagsfahrkarten nach Gelsenkirchen mit Geltungsdauer zur Hinfahrt vom 17. 6. 1933 — 0 Uhr — bis 18. 6. 1933 — 24 Uhr — Beendigung der Hinfahrt und zur Rückfahrt vom 17. 6. 1933 — 12 Uhr — bis 19. 6. 1933 — 12 Uhr — Antritt der Rückfahrt ausgegeben werden.

—* **Güterkraftwagenverkehr der Reichsbahn.** Im Anschluß an die im Rahmen des Bahnspeditionsvertrages erfolgte Neuordnung des Rollfuhrdienstes und des Sammelgutverkehrs ist die Reichsbahn nunmehr dazu übergegangen, durch Einsatz von Lastkraftwagen den Verkehr auf der Schiene und Landstraße zum Nutzen der Allgemeinheit ineinander einzugliedern und einander anzupassen. Der volkswirtschaftlich ungesunde Wettbewerb zwischen Reichsbahn und Kraftwagen soll dadurch beseitigt werden. Der reichsbahnseitige Einsatz von Kraftwagen verbleibt zunächst innerhalb der Nahzone von 50 km. Er soll hauptsächlich zur Beschleunigung der Stückgutbeförderung und zum weiteren Ausbau der „Haus-Haus-Verkehrs" nutzbar gemacht werden. Ein Eingriff in die Tätigkeit der Spediteure und Fuhrunternehmer erfolgt nicht. Die Reichsbahndirektion Wuppertal hat bereits mit dem „Deutschen Kraftverkehr e. G. m. b. H. in Düsseldorf", dem eine große Zahl von Kraftwagenunternehmern angeschlossen ist, einen entsprechenden Vertrag abgeschlossen. Von dem Deutschen Kraftverkehr ist eine bestimmte Anzahl von Kraftwagenzügen angemietet und in den Stückgutstreckenverkehr der Reichsbahn eingesetzt worden. Die ersten Wagen sind am 8. 6. in Dienst gestellt worden. Zunächst werden die industriereichen Orte im Düsseldorfer Gebiet, im Bergischen Lande und im Hagener Gebiet im regelmäßigen Linienbetrieb bedient. In Kürze wird dann auch ein Teil des Stückgutverkehrs im Oberbergischen Land, Sauerland und Siegerland, auf den Kraftwagen umgelegt, sodaß schließlich der ganze Direktionsbezirk Wuppertal mit einem engmaschigen Lastkraftwagennetz überzogen ist. Außer mit den bereits von dem Deutschen Kraftverkehr angemieteten Wagen wird die Reichsbahn in nächster Zeit eine größere Zahl eigener Kraftwagen einsetzen. Zur weiteren Eingliederung des Lastkraftwagens in den öffentlichen Verkehr soll später auch der Haus-Haus-Ladungsverkehr zum Nutzen der Verkehrstreibenden mit dem Stückgutstreckenverkehr verbunden werden.

—* **Ausnahmetarif für Eier** (Handelsklasseneier). Da nach der Verordnung vom 17. März 1932 auch Eier ausländischer Herkunft in Deutschland die Kennzeichnung nach Handelsklassen erhalten können, hat die Deutsche Reichsbahn die frachtliche Begünstigung, die ursprünglich nur für deutsche Eier gedacht war, vom 1. Juni d. J. ab auch auf die so gekennzeichneten ausländischen Eier ausgedehnt. Von und nach allen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn wird die Fracht für Stückgutsendungen nach den um 25% gekürzten Frachten und Frachtsätzen und für Wagenladungen nach den um 25% gekürzten Frachtsätzen der verschiedenen Klassen des Reichsbahn-Gütertarifs berechnet. Bei der Aufgabe von Eiern ist zu berücksichtigen, daß außer dem Vermerk im Frachtbrief „Eier gesetzlicher Handelsklassen" die Verpackungen mit unverletzten vorschriftsmäßigen Banderolen versehen sein müssen, oder der Frachtbrief die vorgeschriebene Bescheinigung über die Herkunft der Eier zu tragen hat. Nähere Auskunft hierüber erteilen die Reichsbahn-Güterabfertigungen.

Vom Arbeitsamt wird uns mitgeteilt:

Landwirte!

Aus der Ueberzeugung, daß die deutsche Gesamt-Wirtschaft nur wieder gesunden kann, wenn die Landwirtschaft in ihrer Existenz sicher gestellt wird, hat die Reichsregierung verschiedene Gesetze und Verordnungen erlassen, um die Landwirtschaft lebensfähig zu machen und zu erhalten.

Die Erkenntnis, daß es vielen bäuerlichen Betrieben an Bargeld fehlt, um Arbeitskräfte zu beschäftigen, führte zu der sogenannten Landhilfe.

Diese Landhilfe soll alle bäuerlichen Betriebe, deren landwirtschaftlich genutzte Fläche 40 ha nicht übersteigt, und die sich überwiegend auf die Arbeit von Familienangehörigen stützt, zugute kommen.

Solche bäuerliche Betriebe können männliche oder weibliche Landhelfer, die körperlich und geistig geeignet sind und im Alter von 14—25 Jahren stehen, einstellen. Sie erhalten für jeden jugendlichen Landhelfer, der ab 1. 3. 33 mehr beschäftigt wird als im gleichen Monat des Vorjahres, eine Landhilfe bis zu RM 25.— monatlich für männliche, und bis zu RM 20.— monatlich für weibliche Helfer. Diese Landhilfe wird vom Arbeitsamt monatlich nachträglich an die Betriebsinhaber gezahlt.

Von dieser Möglichkeit, für eine jugendliche Arbeitskraft einen Barzuschuß zu erhalten, der **vom Landwirt nicht wieder zurückgezahlt zu werden braucht**, haben schon viele tausend Landwirte in Westfalen — im ganzen deutschen Reich bis jetzt schon rund 60 000 Landwirte Gebrauch gemacht.

Auch im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheid sind schon viele Landhelfer und -helferinnen tätig. Wie die Landwirte berichten, haben sie eine tüchtige Hilfe an den frisch-fröhlichen Jungen und Mädchen. Täglich noch gehen von Landwirten beim Arbeitsamt viele Anträge auf Zuweisung von Helfern oder Helferinnen ein.

Da noch viele tüchtige Helfer (besonders männliche Kräfte), sowie die Geldmittel zur Verfügung stehen, rufen wir nochmals alle Landwirte, die diese günstige Gelegenheit bisher noch nicht genutzt haben, auf, Landhelfer beim Arbeitsamt Lüdenscheid anzufordern. Besondere Wünsche auf Beschäftigung eines bestimmten Helfers werden berücksichtigt. Die Kosten der Reise nach dem Arbeitsort werden zudem vom Arbeitsamt getragen.

Das Arbeitsamt gibt gern über alle Fragen mündliche oder schriftliche Auskunft und hofft im Vertrauen auf das gute Einvernehmen, das zwischen ihm und den Landwirten im Arbeitsamtsbezirk Lüdenscheid seit langem herrscht; daß die in Frage kommenden Landwirte in ihrem eigenen Interesse baldigst Helfer anfordern.

Anträge sind bei der Gemeindebehörde des Wohnortes einzureichen, die auch die Antragsformulare ausgibt.

Landwirte, nutzt sofort die gute Gelegenheit!

Halver

—0 **Bekämpfung des öffentlichen Bettelns.** Das Betteln auf öffentlichen Straßen und von Haus zu Haus hat in den letzten Jahren einen derartigen Umfang angenommen, daß darin eine ernstliche Gefahr für die öffentliche Ordnung zu erblicken ist. Wie bereits auch in unserer Zeitung an anderer Stelle bekannt gegeben wurde, hat der Herr Preußische Minister des Innern die Polizeibehörden angewiesen, der Bekämpfung des Bettelunwesens erhöhte Bedeutung beizulegen. Die Polizei wird also in Zukunft wieder schärfer gegen Bettler vorgehen. Durch diese Maßnahme allein wird der Mißstand aber nicht beseitigt werden können. Die Bevölkerung muß dabei helfen. Insbesondere wird die Bevölkerung gebeten, die von Haus zu Haus ziehenden Bettler nicht noch zu unterstützen. Die Beträge, die bisher den Bettlern verabreicht sind, möge man Organisationen der öffentlichen oder privaten Wohlfahrtspflege überweisen, damit diese mehr als bisher in die Lage versetzt werden, in Fällen unverschuldeter Notlage helfend einzugreifen.

—! **„Gedenket der Kriegsopfer" Notruf an die Arbeitgeber.** Deutsche Männer und Jünglinge haben im größten Kriege der vergangenen Zeiten 4½ Jahre das deutsche Vaterland gegen eine Welt von Feinden verteidigt. Ihrer Vaterlandsliebe und Pflichterfüllung ist es zu verdanken, daß die deutsche Scholle nicht der blutige Kriegsschauplatz wurde. Millionen dieser deutschen Männer und Jünglinge haben den Heldentod gefunden oder sind verstümmelt und krank an Leib und Seele zurückgekehrt. Diesen Opfern der Schlachten zu helfen, ist Pflicht aller Volksgenossen. Nach Ausspruch des Volkskanzlers Adolf Hitler sollen die Kriegsopfer die ersten Bürger im neuen Deutschland sein. Sie haben somit auch ein besonderes Anrecht an dem Auf- und Ausbau der deutschen Wirtschaft. Man muß sie also unbedingt wieder in den Produktionsprozeß einführen, soweit es die verbliebene Arbeitskraft zuläßt. Die deutschen Arbeitgeber, deren Anlagen und Betriebe von den Kriegsopfern im gigantischen Weltkriege vor Zerstörung geschützt wurden, müßten es sich daher zur besonderen Ehre anrechnen, diese tapferen Vaterlandsverteidiger zu beschäftigen. Das ist in der Vergangenheit vielfach nicht der Fall gewesen. Ein großes Heer der Kriegsopfer ist beschäftigungslos und muß von den kargen Renten ein jämmerliches Dasein führen. Deutsche Arbeitgeber, erinnert Euch daher der Pflicht gegenüber den Opfern der Schlachten! Eure nationale Gesinnung bekundet ihr am besten dadurch, daß ihr den deutschen Kriegsopfern Arbeit und Brot gebt! Das größte Denkmal aller Zeiten wird der deutsche Arbeitgeber sich dann setzen, wenn die übrige Welt weiß, daß er die Kriegsopfer vor Not und Elend bewahrt hat. Tue daher jeder seine Pflicht und stelle Kriegsopfer in seinem Betrieb ein. Halte sich keiner engherzig an die Gesetzesparagraphen und glaube schon dann seiner Pflicht genügt zu haben, wenn er 2% der Kriegsopfer, an der Gesamtbelegschaft gemessen, beschäftige. Alle müssen jede verfügbare und geeignete Stelle den Kriegsopfern überlassen, damit diese den Glauben an die Dankespflicht der Nation nicht verlieren.

—)= Am heutigen Donnerstag, dem 15. Juni vollendet Herr Emil Fahlbusch, Halver, Berlinerstraße, in seltener körperlicher und geistiger Frische sein 75. Lebensjahr. Wir entbieten unsere herzlichsten Glückwünsche!

Dahlerbrück

—„ **Betriebsunfall.** Auf dem Fabrikplatz des Kaltwalzwerks der Firma C. Kuhbier & Sohn, Dahlerbrück, ereignete sich morgens ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Elektriker S. war mit der Durchprüfung eines Elektrokarrens beschäftigt, der sich beim Prüfen der Schaltungen plötzlich in Bewegung setzte. Der bei der gleichen Firma als Meister beschäftigte S. von der Bergstraße wurde von dem Karren erfaßt und gegen einen Eisenbahnwaggon gedrückt. Hierbei wurde dem Bedauernswerten ein Bein gequetscht. Ein Arzt leistete die erste Hilfe.

—„ **Unfall beim Holzverladen.** Der Freiwillige Arbeitsdienst des Arbeitslagers „Rote Erde" Linscheid ist mit einer Abteilung in den Waldungen des Bezirks Stallhausen-Kuhlenhagen mit Aufrodungsarbeiten beschäftigt. Der Landwirt Carl Dahlhaus, Dahlhausen, und sein Sohn waren mit ihrem Gespann dort mit dem Aufladen der gefällten Bäume beschäftigt. Hierbei riß eine Kette und der Baum schlug dem in den 50. Jahren stehenden Landwirt vor das linke Schienbein und brachte ihm große Verletzungen bei. Dr. Feldermann mußte zu Rate gezogen werden, der einen Beinbruch feststellte und eine sofortige Ueberführung ins Lüdenscheider Krankenhaus anordnete.

Breckerfeld

—! Im Bezirk Breckerfeld werden augenblicklich die **Quittungskarten** einer Prüfung unterzogen. Die Karten sind ordnungsgemäß bereit zu halten. Sorge also ein jeder für richtige Klebung.

—! Ein **Schäferhund zugelaufen.** Der Eigentümer muß seine Ansprüche auf dem Amt anmelden.

Lüdenscheid. Superintendent Turck geht in den Ruhestand. Nach einer Mitteilung von kirchlicher Seite hat Superintendent Turck zum 1. September seine Versetzung in den Ruhestand beantragt. Superintendent Turck ist 44 Jahre lang Pfarrer und Seelsorger der Gemeinde Lüdenscheid gewesen. Betr. Neubesetzung der Pfarrstelle werden die Probepredigten voraussichtlich schon im Juli beginnen, um die Pfarrstelle möglichst schnell wieder zu besetzen.

Lüdenscheid. Neuer Leiter der Zeppelinschulen. Zum Nachfolger des verstorbenen Oberstudiendirektors Dr. Blome wählte das Kuratorium der Zeppelinschulen (Realgymnasium und Oberrealschule) den Studienrat Dr. Oesterlee vom staatlichen Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Köln. Dr. Oesterlee ist 36 Jahre alt und gehört der NSDAP. an. — **Vom Bau der neuen Talsperre.** Wegen des Baues der neuen Versetalsperre muß die Kreisstraße im Versetal verlegt werden. Dem Ruhrtalsperrenverein ist das Recht verliehen worden, das in der Gemarkung Lüdenscheid-Land belegene Grundeigentum, welches hierfür benötigt wird, im Wege der Enteignung zu erwerben oder, soweit das nicht ausreicht, mit einer dauernden Beschränkung zu belasten.

Hagen. Haftbefehl gegen Dr. Quandt. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat gegen den Vorsitzenden des Aufsichtsrat der Akkumulatorenfabrik AG., Berlin-Hagen, Quandt, Anklage wegen fortgesetzter Untreue zum Nachteil seiner Gesellschaft erhoben. Dr. Quandt, gegen den richterlicher Haftbefehl erlassen worden ist, wurde mit der Vollziehung der Haft gegen eine Kaution von vier Millionen Mark verschont.

pn. **Hagen.** Kraftwagen fährt durch geschlossene Schranke. Ein Personenkraftwagen aus Richtung Milspe fuhr nachts zwischen den Bahnhöfen Hagen-Kückelhausen und Hagen-Harkorten durch die geschlossene Wegeschranke unmittelbar nach Durchfahrt eines Personenzuges. Der Insasse wurde verletzt, doch nicht erheblich. Er gab an, durch die Lichter eines entgegenkommenden Fahrzeuges geblendet worden zu sein.

pn. **Hagen.** Eröffnung der Braunen Messe. In Gegenwart zahlreicher Vertreter der Behörden, der Stadt, der Leitung der NSDAP, der Presse und der Bevölkerung fand gestern vormittag in der Stadthalle die feierliche Eröffnung der Hagener Braunen Messe statt. Nach einem Musikvortrag der SA-Kapelle hielt der Landesbeauftragte der Regierung für das Referat „Messe und Ausstellung" in der Reichskampfbundführung der NSDAP. und des Instituts für Deutsche Wirtschaftspropaganda, Pg. Waldemar Steinecker, eine Ansprache und führte aus, daß jeder einzelne dazu beitragen müsse, die Wirtschaft anzukurbeln. Notwendig sei vor allem, die Erziehung des Volksgenossen zur „Nur"bevorzugung deutscher Waren und des deutschen Geschäfts. Jeder müsse wissen, daß gedankenloses Kaufen großen Schaden für die deutsche Volkswirtschaft zur Folge hat. Die Braune Messe soll nicht Selbstzweck sein, sondern auch hier müsse der Grundsatz gelten: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Als Vertreter der Reichsleitung für das Messewesen sprach sodann Pg. Theilig und überbrachte Grüße des Referenten für das deutsche Messewesen Pg. Jacobs. Der Wirtschaftskampf sei nicht so kurz wie der politische Kampf. Das Wohl des Volkes liege nicht im Warenhaus, Einheitspreisgeschäften und Konsumanstalten, jeder müsse sich darüber klar sein, daß er nur in deutschen Geschäften kaufe. Gauführer des Kampfbundes des gewerbl. Mittelstandes von Streitschwerdt begrüßte die Erschienenen und sprach über Aufbau und Ziel der Braunen Messe. Polizeipräsident Herrmann, als Vertreter des Regierungspräsidenten wünschte guten Erfolg. Oberbürgermeister Vetter eröffnete als Vertreter des Protektors Gauleiter Wagner die Messe mit dem Wunsche: Erfülle das, was die Aussteller von Euch verlangen, kauft nur deutsche Ware in deutschen Geschäften. Die Ausstellung ist reich beschickt. Die Waren sind in 130 Ständen aufgebaut und bieten jedem etwas. Ein Besuch ist durchaus zu empfehlen.

pn. **Iserlohn.** Oeffentliche Anprangerung. „Ich bin ein gefährlicher Einbrecher". Mit dieser auf einer großen Papptafel angebrachten Inschrift verziert wurden Montag nachmittag zwei Uebeltäter durch die Straßen der Stadt geführt, denen die Kriminalpolizei erfreulich schnell das Handwerk gelegt hatte. Mit Handschellen aneinander gefesselt, begleitet von Hilfspolizei und einigen SA-Leuten, erregten die beiden Einbrecher bei der Bevölkerung großes Aufsehen. Gestern erfolgte nun abermals eine öffentliche Anprangerung. Der Bruder eines der beiden Einbrecher trug, begleitet von der Hilfspolizei und SA sein „Bekenntnis" durch die Straßen: „Ich bin der Hehler der Einbrecher Drolshagen und Manthal".

pn. **Plettenberg.** Habichtsmutter und Hühnerküken. Ein hiesiger Einwohner besitzt einen 4 bis 5 Jahre alten Hühnerhabicht. Der Eigentümer legte dem Raubvogel nun Hühnereier unter und ließ sie ausbrüten. Jetzt betreut die Habichtsmutter mit zwei inzwischen fünf Wochen alten Küken. Wie lange der Nestfrieden andauern wird, bleibt abzuwarten.

Plettenberg. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der städt. Polizeiwache. Dort waren Hilfspolizisten mit dem Reinigen ihrer Dienstrevolver beschäftigt, als sich plötzlich ein Schuß löste und einen abseits stehenden Hilfspolizisten in die Bauchgegend traf. Der Mann wurde sofort in das Krankenhaus geschafft, ist dort aber noch vor der Operation gestorben. Er hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder.

Zuchtviehversteigerung in Hamm.

Hamm. Nachlassender Betrieb, aber noch gute Preise.

Die 51. Versteigerung von Zucht- und Abmelkvieh der Verwertungsgemeinschaft westfälischer Herdbuchzüchter, die in den städtischen Ausstellungshallen in Hamm stattfand, zeigte einen gegen früher verringerten Auftrieb und dementsprechend auch einen geringeren Besuch von Käufern. Diese Erscheinung gründet darauf, daß die Besitzer einerseits durch Landarbeiten stark in Anspruch genommen sind und andererseits wegen des Weideganges der Tiere weniger Veranlassung besteht, Vieh abzustoßen. Während noch bei der letzten 50. Versteigerung die Zahl der gemeldeten Tiere 51 betrug, umfaßte das Verzeichnis der angemeldeten Tiere diesmal nur 39 Stück, davon zwei nachgemeldet. Auch von den sonst regelmäßig zu den Versteigerungen anwesenden Käufern waren diesmal eine Anzahl fortgeblieben. Dennoch war die Kauflust nicht gering. Es wurde im allgemeinen flott geboten und in zwei Fällen Höchstpreise erzielt, wie sie bei den letzten vorangegangenen Versteigerungen nicht erreicht worden waren. Bei der 50. Versteigerung war das Höchstgebot bei einer Kuh 430 RM, heute aber wurde für eine Kuh 450 RM und eine zweite 430 RM erzielt. In beiden Fällen kamen die Tiere aus der Soester Gegend, deren Zuchtprodukte augenscheinlich im allgemeinen bevorzugt werden. Der Durchschnittspreis der zum Verkauf gekommenen Kühe betrug 295 RM und hielt sich damit fast noch auf gleicher Höhe wie bei der letzten Versteigerung, die einen Durchschnittspreis von 300 RM erbrachte.

Nah und Fern

○ **Heiratsaufgebot Schmeling-Anny Ondra.** Im Standesamt Berlin-Charlottenburg ist das Heiratsaufgebot des früheren Boxweltmeisters Max Schmeling und der Filmschauspielerin Anna Ondrakova, die unter dem Künstlernamen Anny Ondra bekannt ist, ausgehängt worden.

○ **Liebestragödie im Walde.** Der 25jährige Landwirtssohn Julius Fürst aus Obersdorf und die 18jährige Hausangestellte Anna Schönemann aus Blumberger Bruch bei Küstrin wurden bei Seelow in der Nähe der Hermsdorfer Oberförsterei tot aufgefunden. Die Tat, die aus Liebeskummer begangen worden war, ist mit einem Jagdgewehr ausgeführt worden.

⊙ **Wieder Ozeanflieger gestartet.** Die spanischen Militärflieger Barberan und Collar sind in Sevilla zum direkten Flug nach Kuba und Mexiko gestartet. Sie wollen versuchen, die Welthöchstleistung im Langstreckenflug zu überbieten. — Die italienische Botschaft hat die Regierung der Sowjetunion davon verständigt, daß der Leutnant der italienischen Luftflotte Bonivari beabsichtige, einen Flug Rom—Moskau—Rom zu unternehmen. Die russische Regierung hat sich schon bereit erklärt, den italienischen Flieger auf seinem Fluge nach Kräften zu unterstützen.

⊙ **Furchtbare Hitzewelle fordert 100 Todesopfer.** Die Hitzewelle in den amerikanischen Oststaaten hat einen neuen außerordentlichen Höchststand erreicht. Etwa 100 Personen sind bereits infolge der unerhörten Hitze gestorben, darunter fünf in Newyork. Das Thermometer erreichte 49 Grad Celsius in Washington, 45 in Newyork, 40 in Kansas und 38 in New-Jersey

Neue kurze Beweisaufnahme im Gereke-Prozeß.

Urteilsverkündung Freitag mittag.

Die Mittwoch-Verhandlung im Gereke-Prozeß war nur von kurzer Dauer. Der Vorsitzende erklärte dabei, die Urteilsverkündung müsse auf Freitag verschoben werden. Trotzdem müsse man noch einmal in die Beweisaufnahme eintreten, weil

das Gericht einen Brief bekommen

habe, der unter dem 6. Juni 1933 an Gereke gerichtet ist und folgendermaßen lautet:

„Opa (Ökonomierat Schmidt, der Onkel des Angeklagten Gereke) hat Freigang auf der Treppe getroffen. Freigang hat ein nettes Geständnis abgelegt. Opa hat ihm gesagt, er hätte nicht geglaubt, daß Sie so ein Lump sind. Wenn Sie nicht so feige wären, würden Sie das dem Gericht sagen."

Der Brief trägt die Unterschrift: „Die vier Lichterfelder."

Auf die Frage des Vorsitzenden, worauf sich dieser Brief beziehe, erklärte der Angeklagte Freigang, der Brief beziehe sich auf die letzte Sitzung.

Darauf wird der 68jährige Ökonomierat Hans Schmidt vernommen. Er bekundet, er habe während einer Verhandlungspause den Angeklagten Freigang gefragt, wie er dazu komme, derartige Aussagen zu machen. Freigang habe darauf erwidert: „Ich bin ja dazu gezwungen worden." Auf seinen Hinweis, daß er hoffentlich den Mut habe, das zu bekennen, habe Freigang erwidert: „Ich habe das nicht gewollt, ich bin dazu gezwungen worden." Freigang habe weiter gesagt: „Meine Aussage richtete sich danach, wer recht bekommt. Bekommt Gereke recht, sage ich so aus, bekommt Schellen recht,

sage ich etwas anderes."

Der Angeklagte Freigang bestreitet ganz entschieden, derartige Behauptungen gemacht zu haben. Weder das Wort Lump sei gefallen, noch habe er gesagt, er werde seine Aussage entsprechend einrichten. Freigang beteuert immer wieder, daß er die reine Wahrheit gesagt habe. Der Zeuge Schmidt bleibt demgegenüber bei seiner Aussage.

Darauf wird die Verhandlung auf Freitag, 12 Uhr, zur Urteilsverkündung vertagt.

Voruntersuchung gegen den Gesandtenmörder.

Der Untersuchungsrichter beim Landgericht I hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung gegen den 32jährigen afghanischen Ingenieur Kamal Syed wegen Mordes an dem afghanischen Gesandten in Berlin, Sirdar Muhammed Aziz Khan, und wegen versuchten Mordes an dem Begleiter des Gesandten, dem Studenten Atik, eröffnet.

Die Staatsanwaltschaft hat die Strafverfolgung übernommen, weil sie die auch vom Reichsgericht gebilligte Auffassung vertritt, daß die Wohnung eines ausländischen Gesandten nicht Ausland, sondern Inland ist und daher ein in dieser Wohnung begangenes Verbrechen als im Inlande verübt anzusehen ist. Denn wenngleich die Wohnung eines ausländischen Gesandten im völkerrechtlichen Sinne exterritorial ist, so geht diese Auffassung nach der heutigen Anschauung doch nicht weiter, als notwendig ist, um die persönliche Unverletzlichkeit des Gesandten und seiner Begleiter zu gewährleisten.

Schweres Unwetter über Süddeutschland

Zwei Personen vom Blitz erschlagen.

Schwere Gewitter gingen über Baden und die Pfalz nieder. Zwei Personen wurden getötet, mehrere verletzt und großer Sachschaden angerichtet.

Bei Heppenheim wurde ein mit seiner Familie auf dem Felde arbeitender Landwirt vom Blitz getroffen und getötet. Seine Tochter erlitt durch Blitzschlag eine Lähmung. Auch in der Nähe von Gernsheim bei Worms wurde ein Bauer vom Blitz erschlagen. Seine Frau und sein Sohn, die in nächster Nähe standen, wurden schwer verletzt. In Murgtal (Baden) wütete das Unwetter besonders stark. Bäche schwollen zu reißenden Flüssen an und Eisenbahngleise wurden unterspült. Großer Sachschaden wurde angerichtet und viel Kleinvieh ist ertrunken.

Bräutigam und Kind aus Eifersucht getötet.

Die Mörderin versucht sich zu ertränken.

In Gleiwitz tötete die ledige 24jährige Hausangestellte Angela Fronia in ihrer Wohnung ihren 29jährigen Bräutigam, den Bauarbeiter Adolf Dzink, und ihr 20 Monate altes Söhnchen Rudolf durch Beilhiebe. Nach der Tat versuchte sie sich zu ertränken. Ein vorübergehender Fleischer zog sie lebend aus dem Wasser. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß der Grund zur Tat Eifersucht war.

Weltflieger Mattern gibt auf.

Weltflug wegen schlechten Wetters abgebrochen.

Der Weltflieger Mattern, der von Chabarowsk in der Richtung Alaska gestartet war, ist wieder nach Chabarowsk zurückgekehrt. Er erklärte den sowjetrussischen Behörden, daß er gezwungen sei, den Flug

wegen der schlechten Witterungsverhältnisse abzubrechen.

Außerdem habe er so viel Zeit von Omsk nach Chabarowsk verloren, daß er nicht mehr in der Lage wäre, den Rekord, den die Flieger Post und Gatty aufgestellt hätten, zu schlagen. Außerdem meint er, daß sein Motor einer Kontrolle unterzogen werden müsse. Ob Mattern seinen Flug später fortsetzen oder mit dem Schiff nach Japan abfahren wird und von dort nach USA., steht noch nicht fest.

Was man noch wissen muß.

Kommunistisches Sprengstofflager ausgehoben.

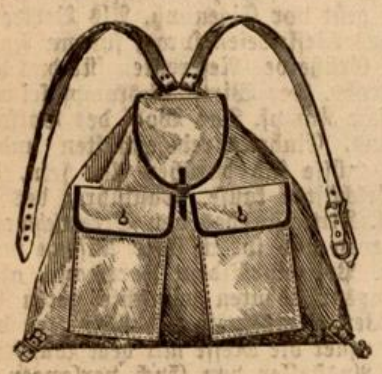
Karlsruhe. In einer Höhle am Kastelberg bei Waldkirch hob die Polizei ein kommunistisches Sprengstofflager aus. Man fand drei zugelötete Zinkblechbüchsen, in denen sich zwei Karabiner, mehrere Streifen Karabinermunition sowie etwa 55 Bomben befanden. — In dem bei Ennepe-Ruhrkreis gelegenen Breckerfeld wurden von der Polizei und Hilfspolizei einige hundert Kilo Dynamit entdeckt. Zweifellos handelt es sich um Sprengstofflager linksradikaler Elemente.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.



Die jungen Gemüse
gewinnen durch Zusatz einiger Tropfen **MAGGI's Würze**
ganz besonders an Wohlgeschmack.

Ruchsäcke
0.65, 0.85, 1.10, 1.30, 2.40 u. höher.



Brotbeutel 0.70, 1.—
Wilh. Bell jr., Halver.

Speisezimmer, Chaiselongue, Kl.-Schrank, Sofatisch, Federwagen mit Plane, Kd.-Bett Mk. 8., Kd.-Wag. Mk. 3. zu verkaufen.
Hölterhaus 481
b. Kierspe.

Die größte Auswahl in erstklassigen
Marken-Fahrräder
finden Sie immer noch in der altbekannten
Fahrradhandlung
Ernst Richter, Hagen,
Körnerstraße 79.
Achten Sie bitte auf Firma u. Hausnummer
Fahrt lohnt sich.

Rheinisch-Westfälische Zeitung
in der Beurteilung der **politischen wirtschaftlichen und geistigen Umwelt.**
Kraft ihrer hervorragenden Leistungen nimmt die RWZ **eine unbestritten führende Stellung in Westdeutschland ein.**
In 104 Städten Westdeutschlands sorgen über 700 eigene Zeitungsträger für schnellste Zustellung unserer täglichen 2 Ausgaben, die durch 60 Fahrboten befördert werden. Die Postauflage deckt über 2000 Orte, vorwiegend in Westdeutschland. Der Bezugspreis beträgt nur M. 3.- pro Monat einschl. Trägerlohn; bei der Post M. 3.- pro Monat ausschl. Postbestellgeld. Probebezug kostenfrei durch den
Vertrieb der RWZ, Essen, Sachsenstraße 36, Fernruf 51121.

Verk.: 2 schöne neue blaue Federbetten best. aus: 2 Oberbetten, 4 Kissen zus. zu RM. 80. Weiße Gänsefederfüllung. (Alles unbenutzt).
Aufr. u. D 86 an die Gesch. des Allg. Anz. Halver erbeten.

KLEIN-TRIUMPH



die ideale Schreibmaschine für Büro, Reise und Haus,
die „Klein"-Maschine mit den Schreibeigenschaften einer Großen
Bitte verlangen Sie unverbindliche Offerte und Vorführung durch uns oder durch unsere Vertretungen
TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.-G.
Büro-Organisation
Günther, Lüdenscheid
Wilhelmstraße 24.

Geschäfts-Bücher,
Kontorbedarfsartikel
empfiehlt:
Wilh. Bell jr.,
Halver,
Schreibwarenhandlung

Verbilligung der Stellen-Anzeigen im bekannten Familienblatt
Daheim
(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)
Stellen-Gesuche jetzt nur 60 Pfg. } für die Druckzeile (=7 Silben)
Stellen-Angebote jetzt nur 80 Pfg. }
(Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele.)
Die Anzeigen-Annahme für den Personal-Anzeiger des Daheim befindet sich in unserer Geschäftsstelle
Wilh. Bell jr., Halver.
Kirchstraße 5.

Gewinnauszug

3. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 14. Juni 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 108249
2 Gewinne zu 10000 M. 97995
12 Gewinne zu 3000 M. 5303 49333 79588 199254 332677 333115
14 Gewinne zu 2000 M. 33195 70205 107297 131052 225612 334461 395698
24 Gewinne zu 1000 M. 17757 134758 142885 181730 199781 200169 213377 217242 274881 322157 324132 339893
42 Gewinne zu 800 M. 50489 66178 90240 98663 107648 108364 135000 192940 194682 258410 267931 269905 278737 279105 293416 314254 314913 344369 357499 369905 376610
60 Gewinne zu 500 M. 4750 7358 18799 57785 66092 74447 99158 109927 113861 135196 143261 166720 178869 192737 199316 199624 234069 244676 245278 253026 289791 310503 319263 331746 332715 334467 336440 357968 369181 390720

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 140431 296455
4 Gewinne zu 5000 M. 279447 372898
2 Gewinne zu 2000 M. 50400
28 Gewinne zu 1000 M. 1539 22520 24364 51522 76354 81429 143079 147561 177664 224436 272209 280197 288835 333343
44 Gewinne zu 800 M. 106301 111836 118755 135599 153956 173636 174672 185417 190862 238552 269208 270321 272530 275006 276309 286275 323228 346278 353748 356124 367004 394039
48 Gewinne zu 500 M. 20377 40905 84301 94507 148928 165091 174599 202576 207580 227091 231450 270635 283823 289321 301246 309038 317192 331406 337085 341948 345014 370612 381947 387275